

Arbeiten bei Internationalen Organisationen

BÜRO FÜHRUNGSKRÄFTE ZU INT. ORGANISATIONEN (BFIO)



Weltweit im Einsatz



Bundesagentur für Arbeit

Zentrale Auslands-
und Fachvermittlung (ZAV)

IMPRESSUM

Herausgeber
Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)
der Bundesagentur für Arbeit
www.zav.de

Redaktion: Marion Rang

Text: Silvia Zander, Brigitte Schmieg,
Ditmar Königsfeld; Elena Drozdik

Layout: André Sternal

Bildnachweise:

Titel: UN Photo/Milton Grant; S.8 UN Photo/Martine Perret; S. 12, 15, 17, 27, 32, 34, 36, 39, 40, 45, 47, 48, 50, 57, 59, 74, 87 Panthermedia; S.14, 22 UN Photo/Evan Schneider; S.19, 84 European Union - European Parliament; S.21 UN Photo/Mark Garten; S.25, 31, 43, 61, 69, 73, 77, 83 privat, S.28 UN Photo/Rick Bajornas

Die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung bedankt sich bei allen Personen und Institutionen, die Fotos kostenlos zur Verfügung gestellt haben.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Einverständnis des Herausgebers und nur mit Quellenangaben.

Wenn in den hier vorliegenden Texten nur das Maskulinum verwendet sein sollte, so dient dies lediglich der Vereinfachung der Lesbarkeit.

Stand
August 2011

Download: www.bfio.de

Inhalt

Arbeiten bei Internationalen Organisationen

Weltweit im Einsatz - Das BFIO 8
Aufgaben des BFIO · Das Serviceangebot · Beratung

Die Internationalen Organisationen 13
Vereinte Nationen · Europäische Union · OSCE · NATO ·
OECD · Weitere Fachorganisationen

Bewerben bei Internationalen Organisationen 34
Internationaler Personal- und Stellenpool des Auswärtigen Amtes · Stellenausschreibungen · Der Concours · Young Professionals Programme

Einstieg bei Internationalen Organisationen 46
Praktika · Carlo-Schmid-Programm · Nachwuchsprogramme · Postgraduiertenkurse beim DIE · Friedensmissionen und Freiwilligeneinsätze

Das Programm Beigeordnete Sachverständige 70

Organisatorisches 84
Soziale Sicherung · Arbeit und Privatleben bei den Vereinten Nationen · UN Dual Career and Staff Mobility



Monika Varnhagen

Direktorin der Zentralen Auslands-
und Fachvermittlung in Bonn

Liebe Leserinnen und Leser,

immer mehr Deutsche arbeiten in Internationalen Organisationen und gestalten so die Politik von Einrichtungen wie der EU oder der UN mit, die immer größeren Einfluss auf die deutsche Innenpolitik haben. Das Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen (BFIO) unterstützt mit seinem Serviceangebot aus Information, Beratung und Vermittlung die Initiativen der Bundesregierung, die Zahl deutscher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Internationalen Organisationen zu erhöhen und ihr Netzwerk auszubauen.

Das BFIO ist seit mehr als 40 Jahren Teil der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV). Mit Blick auf den nationalen und internationalen Arbeitsmarkt steht die ZAV als besondere Dienststelle der Bundesagentur für Arbeit für Fachkompetenz, objektive Beratung und professionelle Orientierungshilfe. In diesem Sinne versteht sich das BFIO als Serviceeinrichtung für international ausgerichtete Führungskräfte und Führungsnachwuchskräfte, die sich für einen Einsatz bei den Vereinten Nationen, den Institutionen der Europäischen Union oder einer der zahlreichen anderen internationalen Fach- und Sonderorganisationen interessieren.

Basis der Arbeit des BFIO ist eine langjährige Kooperation des Auswärtigen Amtes mit der Bundesagentur für Arbeit. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung nutzt die spezifische Kompetenz des BFIO bei der Durchführung des Programms Beigeordnete Sachverständige, mit dem die Bundesregierung Nachwuchsführungskräften den Einstieg in Internationale Organisationen auf Zeit ermöglicht.

Die vorliegende Broschüre gibt Anlass, allen Netzwerkpartnern auf nationaler und internationaler Ebene, die die Arbeit des BFIO maßgeblich unterstützen, für die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zu danken.

Den deutschen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Internationalen Organisationen, die in ihren offenen Erfahrungsberichten die Arbeit bei Internationalen Organisationen anschaulich beschreiben, ihre Motivation nachvollziehbar schildern und globales Handeln im Arbeitsalltag Wirklichkeit werden lassen, möchte ich an dieser Stelle besondere Anerkennung aussprechen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Monika Varnhagen', written in a cursive style.



Botschafter Bernd Borchardt
Koordinator für Internationale
Personalpolitik im Auswärtigen
Amt Berlin

In fast allen Politikbereichen lässt sich eine zunehmende Multilateralisierung beobachten. Globale Herausforderungen wie Klimawandel, Epidemien, Ressourcen- und Nahrungsmittelknappheit können am effektivsten durch einen koordinierten Ansatz der politischen Akteurinnen und Akteure angegangen werden. Dazu gehören sowohl Nationalstaaten als auch Interessensvertreterinnen und Interessensvertreter der Zivilgesellschaft und international agierende Privatunternehmen. Da der Einfluss internationaler Institutionen auf die Innenpolitik der Staaten kontinuierlich zunimmt, ist es auch für Deutschland wichtig, die Politik dieser Institutionen zu verfolgen und mitzugestalten. Dafür reicht eine bloße Mitgliedschaft in Gremien nicht aus.

Wichtig sind direkte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner mit organisationsinternen Wissens- und Erfahrungsschätzen, die es der Bundesregierung ermöglichen, zeitnah Informationen über anstehende Projekte zu erhalten. Eine angemessene deutsche Präsenz in den Internationalen Organisationen leistet daher einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Umsetzung politischer Inhalte und Durchsetzung außenpolitischer und -wirtschaftlicher Interessen.

Deutschland ist in wichtigen europäischen und internationalen Einrichtungen inzwischen angemessen vertreten. Im VN-Sekretariat ist Deutschland zweitgrößter personalstellender Mitgliedstaat nach den USA. Auch bei den EU-Institutionen bleibt Deutschland trotz Osteuropaerweiterung weiterhin personell ein Schwergewicht.

Die Rahmenbedingungen sind jedoch schwieriger geworden: Beim Kampf um die begehrten Posten müssen sich die Bewerberinnen und Bewerber mit hochqualifizierten Kandidatinnen und Kandidaten aus der ganzen Welt messen. Insbesondere die Schwellenländer drängen auf stärkere Berücksichtigung.

Um die Chancen für Deutschland zu maximieren, ist es wichtig, dass der internationalen Personalpolitik der Bundesregierung als wesentliches Instrument deutscher Außenpolitik weiterhin entsprechende Priorität eingeräumt wird.

Durch Nachwuchsförderprogramme wie das Programm für Beigeordnete Sachverständige, das Mercator Kolleg für Internationale Aufgaben und das Carlo-Schmid-Programm wird der potenzielle Bewerberkreis beständig ausgeweitet. Die hohen Bewerberzahlen für diese Programme zeigen, wie begehrt eine Tätigkeit in Internationalen Organisationen bei Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen und Berufsanfängerinnen und Berufsanfängern ist.

Eine unserer Kernaufgaben ist der Aufbau und die Pflege von tragfähigen Netzwerken. Informeller Informationsaustausch beschleunigt Entscheidungsprozesse. Konferenzen, Besucherprogramme, Jours Fixes der Auslandsvertretungen und die Kommunikationsplattform CommIO ermöglichen einen intensiven Informations- und Meinungsaustausch der deutschen Bediensteten untereinander und mit der Regierung.

Wo offizielle Verfahren meist langwierig sind, können informelle Kommunikationsräume und persönliche Bekanntschaft helfen, unkompliziert die Bedürfnisse beider Seiten zu ermitteln und Diskussionen voranzutreiben.

Im internationalen Arbeitsmarkt zählt nicht nur fachliche Kompetenz und Leistungsbereitschaft, sondern auch ein hohes Maß an Flexibilität und „soft skills“.

Den Schlüssel zu Ihrem Erfolg halten nur Sie in der Hand - wir freuen uns, Sie auf Ihrem Weg zu begleiten!



Weltweit im Einsatz – Das BFIO



Weltweit im Einsatz: hier in Osttimor, bei der Unterstützung von Flutopfern durch Hilfskräfte der Vereinten Nationen

BFIO – vier Buchstaben, mit denen Deutsche, die in Internationalen Organisationen tätig werden möchten, ihrem Berufsziel ein Stück näher kommen können. BFIO steht für Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen. Seit über 40 Jahren ist das BFIO in vielen Fällen Ausgangspunkt für eine interessante und herausfordernde berufliche Karriere bei Internationalen Organisationen.

Die Bundesrepublik Deutschland ist Mitglied in einer Vielzahl Internationaler Organisationen. Das Spektrum reicht von den Vereinten Nationen mit ihren Unter- und Sonderorganisationen wie UNICEF, ILO, FAO, UNESCO, WHO und Weltbank über die Institutionen der Europäischen Union bis hin zu anderen Fachorganisationen wie OECD oder OSZE.

Die Internationalen Organisationen suchen hervorragend qualifizierte und international ausgerichtete Nachwuchsführungskräfte und Führungskräfte der unterschiedlichsten Fachrichtungen.

Das BFIO bietet Interessentinnen und Interessenten eine individuelle Beratung zu Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten bei Internationalen Organisationen. „Gründungsväter“ des BFIO sind das Auswärtige Amt und die Bundesagentur für Arbeit. Dem BFIO wurde die Rolle eines nationalen Rekrutierungsbüros übertragen, und es wurde in der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) eingerichtet. Die ZAV als besondere Dienststelle der Bundesagentur für Arbeit agiert seit fast 60 Jahren auf internationalen und nationalen Arbeitsmärkten.

Das BFIO verfolgt mit seiner personalwirtschaftlichen Arbeit das Ziel, qualifizierte deutsche Nachwuchsführungskräfte und Führungskräfte für den Karriereweg im internationalen Dienst zu gewinnen und sie auf dem Weg in Internationale Organisationen zu begleiten. Es operiert mit seinem Dienstleistungsangebot in einem Arbeitsmarktsegment, das durch starke internationale Konkurrenz im Sinne hervorragend qualifizierter Bewerberinnen und Bewerber aus anderen Nationen geprägt ist. Dies wird vor allem bei den regelmäßigen Konsultationen des BFIO bei den Personal- und Fachabteilungen der Internationalen Organisationen vor Ort immer wieder deutlich.

Diese Publikation will einen Eindruck darüber vermitteln, wie das BFIO arbeitet. Sie bietet Ihnen einen Überblick darüber, welche Internationalen Organisationen es gibt, und beschreibt, was auf dem Weg zu einer erfolgreichen Bewerbung zu beachten ist. Deutsche Beschäftigte in Internationalen Organisationen berichten über ihre Erfahrungen und veranschaulichen exemplarisch mögliche Karrierewege und Aufgabenstellungen.

AUFGABEN DES BFIO

Das Engagement des BFIO ist darauf gerichtet, qualifizierte Nachwuchsführungskräfte und Führungskräfte in Internationalen Organisationen zu begleiten. Im Vordergrund stehen die Komponenten Information und individuelle Beratung, denn das Beschäftigungsfeld Internationale Organisationen ist nicht nur ein attraktives, sondern auch ein anspruchsvolles Arbeitsmarktsegment.

Kernaufgabe des BFIO ist es, deutsche Interessenten über dieses Beschäftigungsfeld umfassend zu informieren und individuell zu beraten.

Das BFIO ist mit seinen Aufgaben Teil der umfangreichen Aktivitäten zur Erhöhung des deutschen Personalanteils in Internationalen Organisationen. Es konzentriert sich dabei insbesondere auf die Gewinnung von Führungskräften aus dem privatwirtschaftlichen Bereich für Bewerbungen bei Internationalen Organisationen. Unter Einsatz der gängigen Rekrutierungselemente (person-to-person-Kontakt, individuelle Kandidatensuche, Anzeigen, Nutzung sozialer Netzwerke) erfolgt eine gezielte Beratung. Entscheidend dabei ist die Klärung der Passgenauigkeit zwischen dem individuellen Bewerbungsprofil und der jeweiligen Stellenausschreibung.

Das BFIO weist deutsche Führungskräfte aus Wirtschaft, öffentlichem Dienst, Wissenschaft, Verbänden und Institutionen auf aussichtsreich erscheinende freie Stellen hin und ist Ansprechpartner für Kandidatinnen und Kandidaten, die sich initiativ für eine von Internationalen Organisationen veröffentlichte Stellenausschreibung interessieren.

Das BFIO begleitet qualifizierte Bewerbungen in Kooperation mit der Koordinierungsstelle und den deutschen diplomatischen Vertretungen bei den Internationalen Organisationen. Selbstverständlich werden dabei alle personenbezogenen Daten streng vertraulich behandelt.

Um deutschen Studierenden und Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen möglichst früh einen Einblick in das Beschäftigungsfeld Internationale Organisationen zu vermitteln und Voraussetzungen und Rahmenbedingungen einer Mitarbeit im internationalen Kontext aufzuzeigen, informiert das BFIO mit Vorträgen an deutschen Hochschulen und Förderinstitutionen über Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten bei Internationalen Organisationen.

Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit den Hochschulteams der Agenturen für Arbeit und in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt oder auf Einladung international ausgerichteter Institute.

Ein wesentlicher Aufgabenbereich des BFIO ist die Betreuung des Programms Beigeordnete Sachverständige, international bekannt als Junior Professional Officer (JPO), Associate Expert (AE) oder Associate Professional Officer (APO), im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Die anderen Bundesressorts und die deutschen diplomatischen Vertretungen bei Internationalen Organisationen sind aktiv beteiligt. Dabei sind Stellenveröffentlichung, Vorauswahlverfahren, Begleitung der Einsätze und Nachbetreuung konkrete Aufgaben des BFIO für das Programm Beigeordnete Sachverständige, ebenso die Bewirtschaftung der Programmmittel.

DAS SERVICEANGEBOT

Eine qualifizierte Vermittlungstätigkeit ist ohne eine gezielte Informations- und Beratungsleistung nicht zu verwirklichen.

Als erste Anlaufstelle für Interessierte mit deutscher Staatsbürgerschaft, die eine Tätigkeit in Internationalen Organisationen ins Auge fassen, thematisiert das BFIO sowohl die fachlichen und persönlichen Voraussetzungen der potenziellen Bewerberinnen und Bewerber als auch die mit der Stellenausschreibung einhergehenden Rahmenbedingungen.



Haupteingang der **Zentralen
Auslands- und Fachvermittlung**,
Sitz des BFIO in Bonn



Bei der **Bewerberbetreuung** greift das BFIO auf ein dichtes Netzwerk internationaler Kontakte zurück

DIE BERATUNG

Beim ersten Kontakt werden die formalen Voraussetzungen für die Aufnahme einer Tätigkeit bei einer Internationalen Organisation geklärt. Das BFIO steht mit seinem Dienstleistungsangebot deutschen Staatsangehörigen zur Verfügung, die ein Hochschulstudium erfolgreich absolviert haben und über die notwendigen Sprachkenntnisse verfügen. Ein auf Englisch abgefasster Lebenslauf gibt dem BFIO erste Anhaltspunkte für die Einschätzung der Vermittlungschancen. Interessierte sollten sich vorab durch entsprechende Recherchen im Internet über aktuelle freie Stellen sowie über Ziele, Aufgaben und aktuelle Projekte der jeweiligen Organisationen informieren.

Im Rahmen der Bewerberbetreuung greift das BFIO auf ein Netzwerk von nationalen und internationalen Kontakten zurück. Neben den Ständigen Vertretungen der Bundesrepublik Deutschland geben hier die entsprechenden Gremien des Verbandes der Bediensteten bei Internationalen Organisationen (VDBIO) vor Ort sowie die bereits bei Internationalen Organisationen tätigen Deutschen wertvolle Ratschläge. Viele von Ihnen halten auch während ihrer Tätigkeit Kontakt zum BFIO.

Nicht für alle Interessierten, die mit dem BFIO in Kontakt treten, erweisen sich die Internationalen Organisationen als die ideale Zielrichtung für die Verwirklichung persönlicher und beruflicher Erwartungen. Die Einbettung des BFIO in den Bereich der internationalen Arbeitsvermittlung der ZAV bietet ihnen darüber hinaus Ansatzpunkte, um in einem anderen Arbeitsmarktsegment den Wunsch nach einer internationalen Ausrichtung ihrer beruflichen Karriere verwirklichen zu können.

Die Internationalen Organisationen

Die zahlreichen Internationalen Organisationen haben verschiedenartige Tätigkeitsschwerpunkte und erfüllen sehr unterschiedliche fachspezifische Aufgaben.

Die Beschäftigungsfelder ergeben sich in erster Linie aus den Aufgabenbeschreibungen der jeweiligen Organisation, die in der Regel in den Gründungsübereinkommen festgeschrieben sind. Hinzu kommen Aufgaben in den Bereichen Personal- und Finanzwesen, Administration, Recht sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Der Personalbedarf hängt nicht nur von der Größe der jeweiligen Organisation ab, sondern auch von besonderen Verteilungsschlüsseln (zum Beispiel der „geographical distribution“) sowie der Personalfuktuation.

In den Internationalen Organisationen, in denen die Bundesrepublik Deutschland Mitglied ist, waren 2010 rund 5.800 Deutsche in Positionen beschäftigt, die mit dem deutschen höheren Dienst vergleichbar sind. Die Gesamtzahl dieser Stellen wird mit ca. 60.000 beziffert. Diese Zahl beinhaltet auch die auf Dauer besetzten Planstellen für Laufbahnbeamtinnen und Laufbahnbeamte in den Organen der EU und die dort in weit geringerem Maße vorhandenen zeitlich befristeten Stellen. Aus dem VN-Bereich fließen hier die so genannten Stabs-Positionen ein. 2010 arbeiteten ca. 21.000 Personen im höheren Dienst im System der Vereinten Nationen, davon rund 900 Deutsche.



**Hauptquartier der Vereinten
Nationen** in New York

In den Einrichtungen der EU gibt es etwa 12.000 Planstellen, die eine akademische Ausbildung voraussetzen. 2.000 Deutsche arbeiten in diesem Bereich. Die anderen Stellen des vergleichbaren höheren Dienstes sind bei den Koordinierten Organisationen wie Europarat, NATO, OECD, dem Europäischen Patentamt oder anderen Fachorganisationen und den Entwicklungsbanken angesiedelt.

Zahlreiche deutsche Mitarbeitende gehören darüber hinaus dem gehobenen Dienst in den Organen und Institutionen der EU an und sind als Kurzzeitexpertinnen und Kurzzeitexperten oder mit besonderen Vertragsverhältnissen tätig.

Die qualitativen Anforderungen der Internationalen Organisationen an ihre Beschäftigten unterscheiden sich nicht grundsätzlich. Übereinstimmend wird eine hervorragende fachliche und persönliche Eignung erwartet.

DIE VEREINTEN NATIONEN

Die Vereinten Nationen (VN) mit Sitz in New York wurden am 25. Juni 1945 gegründet. Ihre Charta – die VN-Satzung – trat am 24. Oktober desselben Jahres in Kraft. Dieser Tag wird in jedem Jahr als „Geburtstag“ der VN gefeiert. Die Charta enthält als Zielsetzung und Prinzipien: die Erhaltung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit, Entwicklung und Ausbau freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Mitgliedsstaaten, internationale Zusammenarbeit zur Lösung wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und humanitärer Probleme sowie die Wahrung der Menschenrechte und Grundfreiheiten. Die VN haben heute 193 Mitgliedsstaaten.

Bereits seit den 1950er Jahren engagierte sich die Bundesrepublik Deutschland bei den VN, hatte aber zunächst nur einen Beobachterstatus und kein Stimmrecht. Erst 1973 wurden die BRD und die damalige DDR Mitglied der VN.

Die Vollmitgliedschaft erfolgte im Zuge der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990. Die Bundesrepublik baut seitdem ihre Rolle innerhalb der VN weiter aus. Dreimal hat Deutschland bisher den Status erreichen können, für jeweils zwei Jahre nichtständiges Mitglied im Sicherheitsrat der VN zu sein, 1987/88, 2003/04 sowie 2011/12.

Tätigkeitsfelder und Einrichtungen der Vereinten Nationen

Die VN bestehen aus folgenden Hauptorganen: der Generalversammlung, dem Sicherheitsrat, dem Wirtschafts- und Sozialrat, dem Treuhandrat, dem Internationalen Gerichtshof und dem VN-Sekretariat. Mit Ausnahme des Gerichtshofes, der seinen Sitz in Den Haag hat, befinden sich diese Hauptorgane am Standort New York. Die VN sind eine weitverzweigte Organisation, zu der zahlreiche Untergliederungen, Sonderorganisationen und -programme gehören. Deren Tätigkeiten erstrecken sich auf die unterschiedlichsten Fachgebiete wie z.B. das Gesundheitswesen, Landwirtschaft, Bildung, Internationaler Flugverkehr, Ökonomie sowie Ökologie.

Die Zahl der Sonder- und Unterorganisationen umfasst weltweit rund 60 Dienststellen. Einen guten Überblick bietet eine Karte mit Links zu den Seiten der entsprechenden Organisationen unter www.un.org/aroundworld/map.

Das Verwaltungsorgan der VN umfasst Aufgaben zur Koordination humanitärer Maßnahmen, die Vorbereitung und Durchführung friedenssichernder Operationen (Peace Keeping und Peace Building), wirtschaftliche und soziale Entwicklungs- und Grundsatzpolitik, Rechtsfragen sowie Management und Organisation, Presse und Information. Außerdem gehören die Bereiche interne Revision und strukturelle Reform des VN-Systems dazu. In diesen Bereichen liegen auch die möglichen Beschäftigungsfelder. Weitere Informationen: www.un.org und www.unsystem.org.



www.un.org/millenniumgoals bietet umfangreiche Informationen über die Millenniumsziele der Vereinten Nationen. Interessierte können den aktuellen Stand des Projekts auch über soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter verfolgen.

Millenniumsziele der VN

„WE CAN END POVERTY 2015“

Im Jahr 2000 kamen am Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York nahezu alle Staats- und Regierungschefs dieser Welt zusammen, um die Millenniumserklärung der Vereinten Nationen zu unterzeichnen. Dieser Katalog grundsätzlicher, verpflichtender Zielsetzungen für alle VN-Mitgliedstaaten umfasste eine bislang noch nicht dagewesene Partnerschaft im Kampf gegen Armut. Alle Mitgliedsstaaten der VN haben zugesagt bis 2015 extreme Armut zu bekämpfen und sich für die Umsetzung von insgesamt acht Millenniumsentwicklungszielen einzusetzen. Diese sind:

- *Bekämpfung extremer Armut und Hunger*
- *Primarschulbildung für alle Mädchen und Jungen*
- *Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frau*
- *Reduzierung von Kindersterblichkeit*
- *Verbesserung der Gesundheitsvorsorge von (werdenden) Müttern*
- *Bekämpfung von HIV/AIDS und anderen schweren Krankheiten*
- *Ökologische Nachhaltigkeit*
- *Aufbau einer globalen Entwicklungspartnerschaft.*

Über das gesamte VN-System sind vielfältige Unter- und Sonderorganisationen an der Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele beteiligt, u.a. UNDP, UNDESA, UNEP, UNFPA, WHO, UN-HABITAT, UN WOMEN (früher UNIFEM) und IFAD. Daraus ergeben sich auch in den einzelnen Aufgabengebieten häufig Inhalte, die direkt oder indirekt mit den Millenniumsentwicklungszielen verbunden sind.

DIE EUROPÄISCHE UNION

Die Europäische Union (EU) setzt im Sinne einer europäischen Föderation ihre Schwerpunkte und politische Akzente anders als die Vereinten Nationen.

Mit dem Ziel des wirtschaftlichen Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Ende der 1950er Jahre drei Europäische Gemeinschaften – später EG genannt – ins Leben gerufen: Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM oder auch EAG).

Erst 1985 begann die EG damit, aktiv eines ihrer wichtigsten Integrationsziele anzusteuern: die Schaffung eines gemeinsamen Binnenmarktes. Mit den wirtschaftlichen Integrationsbemühungen gingen auch stärkere Einigungsbewegungen auf der politischen Ebene einher. Sie fanden einen erfolgreichen Abschluss im „Vertrag über die Europäische Union“ (unterzeichnet am 7. Februar 1992), besser bekannt unter dem Namen „Maastrichter Vertrag“. Im Vertragswerk ist unter anderem festgelegt, dass sich die EU im Wesentlichen auf drei Säulen stützt: die der Wirtschaftsgemeinschaft, der „Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP)“ und der in der Öffentlichkeit wenig bekannten „Zusammenarbeit in der Justiz- und Innenpolitik (ZJIP)“.

2010 gehörten 27 Nationen zur Europäischen Union; Beitrittskandidaten in laufenden Verhandlungen sind Island, Kroatien und die Türkei. Die Bevölkerung der EU umfasst nahezu eine halbe Milliarde Menschen.



Gebäude der **Europäischen Kommission** in Brüssel

Einrichtungen und Nebenorgane

Einrichtungen der Europäischen Union

Europäisches Parlament, Straßburg, Brüssel und Luxemburg

Europäische Kommission, Brüssel und Luxemburg

Europäischer Rechnungshof, Luxemburg

Europäischer Gerichtshof, Luxemburg

Rat der Europäischen Union, Brüssel

Nebenorgane der EU

Bürgerbeauftragter, Straßburg

Ausschuss der Regionen, Brüssel

Wirtschafts- und Sozialausschuss, Brüssel

Europäische Investitionsbank, Luxemburg

Europäisches Zentralparlament, Frankfurt am Main

Tätigkeitsfelder und Einrichtungen der EU

Die Institutionen der Europäischen Union befassen sich mit allen Aspekten staatlicher Aufgaben und allen Politikbereichen. Beschäftigungsmöglichkeiten ergeben sich für Angehörige aus Mitgliedsstaaten in den fünf Hauptorganen sowie den Nebenorganen und autonomen Einrichtungen der Europäischen Union – aufgrund ihrer unterschiedlichen Größe in verschiedenem Umfang. Die EU-Kommission ist der mit Abstand größte Arbeitgeber der Europäischen Union. Die deutliche Mehrheit der Beschäftigten arbeitet in Brüssel, ein kleinerer Teil in Luxemburg oder in den Außenvertretungen der Europäischen Kommission in vielen Staaten der Welt sowie bei Internationalen Organisationen. Aufgaben sind hier im Wesentlichen diplomatischer Natur.

Die Europäische Kommission hat die Aufgabe, Vorschläge für gemeinschaftliche Verordnungen und Richtlinien auszuarbeiten und auf die Einhaltung der gemeinschaftlichen Rechtsvorschriften zu achten. Sie trägt die Zuständigkeit für den EU-Haushaltsplan sowie für zahlreiche Programme und verfügt in einigen Bereichen über erhebliche Entscheidungsbefugnisse. Sie ist zum Beispiel ermächtigt, im Namen der EU Handels- und Kooperationsabkommen zu vereinbaren. Informationen zu Beschäftigungsangeboten finden sich unter ec.europa.eu.

Das Europäische Parlament (EP) mit Sitz in Straßburg hat weitreichende Befugnisse bei der gemeinschaftlichen Gesetzgebung. Zum Beispiel muss der Rat die Zustimmung des Parlamentes bei wichtigen internationalen Abkommen einholen. Es wird in seiner Arbeit – wie auch der Rat der Europäischen Union – von einem Generalsekretariat unterstützt, das neben Übersetzerinnen und Übersetzern bzw. Dolmetscherinnen und Dolmetschern auch einige Hundert Mitarbeitende anderer Fachrichtungen beschäftigt (www.europarl.europa.eu).



Flaggenmasten vor dem
Europa-Parlament in Straßburg

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat seinen Sitz in Luxemburg und ist das Rechtsprechungsorgan der EU. Mehr Informationen finden sich unter curia.europa.eu.

Der Europäische Rechnungshof (EuRH) mit Sitz in Luxemburg prüft die Zuverlässigkeit der Rechnungsführung und die Ordnungsmäßigkeit der Ein- und Ausgaben der Einrichtungen der EU sowie die Wirtschaftlichkeit der Haushaltsführung. Er arbeitet mit den Rechnungsprüfungsbehörden der einzelnen EU-Staaten zusammen. Des Weiteren unterstützt er Rat und EP bei der Kontrolle des Haushaltsplans. Mehr unter eca.europa.eu.

Die fünf Hauptorgane der EU werden durch Nebenorgane ergänzt. Im Rahmen der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik sowie der polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit in Strafsachen nehmen vier eigenständige Einrichtungen spezielle Aufgaben wahr: das Institut der EU für Sicherheitsstudien, das Satellitenzentrum der EU, Europol und das Europäische Organ zur Stärkung der justiziellen Zusammenarbeit. Zusätzlich gibt es eigenständige Gemeinschaftsagenturen der EU. Allerdings sind die von den Organen der EU-Gemeinschaft getrennt und verfügen über eine eigene Rechtspersönlichkeit. Unter europa.eu/agencies findet sich ein Überblick der aktuellen Gemeinschaftsagenturen, derzeit existieren 37 Regulierungs- und Exekutivagenturen der EU.

Weitere Informationen zur Europäischen Union finden sich unter europa.eu.

DER EUROPARAT

Der Europarat in Straßburg gehört nicht zu den Institutionen der Europäischen Union, arbeitet aber eng mit ihnen zusammen.

Der Europarat hat 47 Mitgliedsstaaten. Seit seiner Grün-

derung verfasste der Europarat über 150 Konventionen und Vertragswerke über Menschenrechte, Umweltschutz, Datenschutz, ethnische Minderheiten und Medienpolitik. Das Engagement des Europarates ist besonders stark in den Bereichen Demokratie, Menschenrechte, kulturelle Fragen und Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. Mehr unter www.coe.int.

DIE ORGANISATION FÜR SICHERHEIT UND ZUSAMMENARBEIT IN EUROPA (OSZE) (ORGANIZATION FOR SECURITY AND CO-OPERATION IN EUROPE, OSCE)

Mit ihren 56 Staaten (neben den europäischen auch die Nachfolgestaaten der Sowjetunion, USA und Kanada) ist auch die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) zu den größeren Internationalen Organisationen zu rechnen. Sie geht aus der 1975er Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) hervor und hat ihren Status erst 20 Jahre später in den einer Organisation mit festen Strukturen umgewandelt. Daraus resultierend wurde ein ständiges Sekretariat mit Sitz in Wien eingerichtet.

Die drei Hauptaufgaben der OSZE sind: Sicherheit und Konfliktverhütung, „Human Dimension“ und „Economic and Environmental Dimension“.

Die OSZE verfügt über verschiedene Untergliederungen: das Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte in Warschau, den Hohen Kommissar für Nationale Minderheiten in Den Haag, den Beauftragten für Medienfreiheit in Wien sowie zahlreiche Missionen in Krisenregionen in Südost- und Osteuropa sowie Zentralasien, beispielsweise in Tadschikistan, Georgien, Bosnien-Herzegowina oder im Kosovo. Die Arbeitsgebiete für ziviles Personal sind vor allem Wahlbeobachtung, Beobachtung und Analyse der Menschenrechtssituation und Projektumset-



Der Vorsitzende der **OSZE** spricht vor dem Weltsicherheitsrat in New York



Barack Obama und Ban Ki-moon im Gespräch anlässlich eines Treffens der **NATO**

zung zum Auf- und Ausbau demokratischer Institutionen in den Konfliktregionen, aber auch Tätigkeiten in den Bereichen Finanzen, Administration, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Logistik. Mehr unter www.osce.org.

DIE NORDATLANTISCHE VERTRAGSORGANISATION (NORTH ATLANTIC TREATY ORGANIZATION, NATO)

Die Aufgaben der NATO, die am 4. April 1949 in Washington gegründet wurde, basieren allesamt auf sicherheitspolitischen Bedürfnissen. Ihr Sitz ist Brüssel.

In der Hauptsache ist die NATO ein Verteidigungsbündnis, doch gibt es auch Aufgaben in Friedenszeiten zu erfüllen. Dazu gehören die Ausarbeitung von Verteidigungsplänen, Rüstungszusammenarbeit, die Errichtung von Infrastruktur und gemeinsame militärische Übungen.

Seit 1991 engagiert sich die NATO auch verstärkt im Bereich der Krisenbewältigung und unterstützt die VN und die OSZE. Mehr unter www.nato.int.

ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG (ORGANISATION FOR ECONOMIC CO-OPERATION AND DEVELOPMENT – OECD)

Die OECD mit Sitz in Paris befasst sich schwerpunktmäßig mit der Koordination der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Entwicklung ihrer Mitgliedsstaaten, der Ausdehnung des Welthandels und mit entwicklungspolitischen Fragen. Die OECD ist beratend tätig. Bekannt ist die OECD für ihre Veröffentlichungen und Statistiken zur Wirtschafts- und Sozialpolitik der Mitgliedsstaaten. Weitere Informationen finden sich unter www.oecd.org.

Weitere ausgewählte Fachorganisationen

- Die Europäische Weltraumorganisation (European Space Agency, ESA), www.esa.int
- Das Europäische Zentrum für mittelfristige Wettervorhersage (European Centre for Medium Range Weather Forecasts – ECMWF), www.ecmwf.int
- Europäische Organisation für Kernforschung (Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire – CERN), public.web.cern.ch
- Internationale Organisation für Migration (International Organization for Migration – IOM), www.iom.int
- Organisation für das Verbot chemischer Waffen (Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons – OPCW), www.opcw.org

Fiktive Gerichtsverhandlung als Schlüsselerlebnis für eine internationale Karriere

Dr. Christian Rohde kann auf vielfältige Erfahrungen im internationalen Bereich zurück blicken. Dabei war zu Beginn seines Jurastudiums überhaupt nicht abzusehen, wohin genau der Weg führen sollte. Er war sich nicht einmal sicher, ob die Entscheidung, Jura zu studieren, die richtige war. Während seines Studiums hatte Rohde dann jedoch ein Schlüsselerlebnis, das seinen zukünftigen Werdegang bei Internationalen Organisationen einleiten sollte.

„Die Teilnahme am Philip Jessup Moot Court hat meinen Weg sehr beeinflusst. Das ist die Simulation eines völkerrechtlichen Falles vor dem Internationalen Gerichtshof (IGH) und wird von der International Law Students Association (ILSA) organisiert. Weltweit nehmen Studierende aus über 80 Ländern teil. Die Teams von vier bis fünf Studenten formulieren einen Schriftsatz und bestreiten eine mündliche Verhandlung, alles natürlich fiktiv. Man qualifiziert sich von Runde zu Runde weiter, bis zum internationalen Wettbewerb in den USA.“, erzählt Rohde. „Das Ganze hat meine Berufslaufbahn verändert, weil ich erfolgreich teilnahm und im Anschluss eine Stelle als studentische Hilfskraft am Völkerrechtslehrstuhl an der Ludwigs-Maximilian-Universität München ergattert habe. Mein früherer Chef an diesem Lehrstuhl ist eine Koryphäe im Völkerrecht und eine inspirierende Persönlichkeit. Von da an kam eins zum anderen.“

Dr. Christian Rohde ist 46 Jahre alt und arbeitet seit September 2009 als Senior Legal Advisor bei der Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW) in Den Haag. Seine Helden der Wirklichkeit sind Menschen, die nicht nur an ihrem eigenen, sondern auch am Gemeinwohl interessiert sind, und die Zivilcourage zeigen.

Christian Rohde hat sich auf Völker- und Europarecht spezialisiert und im internationalen Verwaltungsrecht promoviert. Zeitgleich absolvierte er verschiedene Feldmissionen als Wahlbeobachter, vorwiegend in Westafrika, sowie eine einjährige Mission für die OSZE in Bosnien-Herzegowina. Hier war er aktiv an der Umsetzung der ersten freien Nachkriegs-

Parlamentswahlen beteiligt. Auch in seiner darauffolgenden Anstellung blieb er den Ländern des ehemaligen Jugoslawien verbunden. Er übernahm für fünf Jahre die Organisation des Pflichtverteidiger-Systems am Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien der Vereinten Nationen in Den Haag. „Ich kümmerte mich auch um die rechtlichen Aspekte der Haftanstalt. Haftanstalten haben oft zwei Manager: einen Psychologen/Sozialarbeiter und einen Juristen. Ich war als Jurist dabei. Das war sehr interessant und herausfordernd.“ Anschließend folgten sieben Jahre als Justiziar und Kabinettschef des Kanzlers des Strafgerichtshofs. „Man könnte sagen, der Kanzler ist zuständig für Justiz- und allgemeine Verwaltung der Organisation.“

Seit September 2009 arbeitet Christian Rohde in der Rechtsabteilung der Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW) in Den Haag. „Die OPCW ist eine eigenständige Vertragsorganisation und beruht auf einem völkerrechtlichen Vertrag. Da sich die Mitgliedsstaaten überschneiden, hat sie eine Verbindung zu den Vereinten Nationen und wird vom VN-Sicherheitsrat als Element der internationalen Sicherheitsarchitektur berücksichtigt.“

Als erfahrener Jurist der allgemeinen Rechtsabteilung der Organisation umfassen Christian Rohdes Aufgaben „Privilegien und Immunitäten, die Auslegung der Chemiewaffenkonvention und ihrer Anhänge und die Auslegung des Personal- und Finanzrechts. Zusätzlich kümmert sich die Rechtsabteilung um die Abkommen und Verträge der Organisation mit Staaten, anderen Organisationen und Privatpersonen. Gelegentlich umfasst der Job nur zu 50 Prozent juristische Arbeit. Der Rest liegt irgendwo zwischen Management und allgemeinem Menschenverstand und dem Gespür dafür, was in einer gegebenen Situation zu tun ist, um ein Problem zu lösen. Das macht mir Spaß und ist sehr abwechslungsreich.“

Die Kultur einer Organisation entwickeln

Herausforderungen in diesem abwechslungsreichen Tätigkeitsfeld sieht Christian Rohde vor allem darin, „die Kultur einer Organisation zu entwickeln. Das ist das Wichtigste“. Er hebt hervor, dass „in einer Internationalen Organisation Kultur und Ziele andere sind als in einer kommerziellen Organisation. Bei einer kommerziellen Organisation ist das Interesse fokussierter: gut im Geschäft bleiben und Gewinn machen.



in einer nicht-kommerziellen Organisation ist es nicht einfach, eine Service- und Managementkultur zu entwickeln. Juristen sind oftmals als Bremser verschrien. Mir hingegen ist es sehr wichtig, meine Abteilung als Serviceabteilung zu verstehen. Andere brauchen etwas von uns, Beratung, Warnung vor Risiken, Orientierung im Rechtsbereich – wir geben ihnen das. Und wenn möglich müssen wir ihre Probleme lösen.“ Erfolge seiner Arbeit erlebt Christian Rohde genau dann, wenn seine Rechtsabteilung häufig konsultiert wird. „Die Leute haben dann einen guten Service bekommen.“

„Um im Arbeitsfeld Internationale Organisation zufrieden zu sein“, sagt der 46-Jährige, „muss man es mögen, sich mit anderen Menschen auseinanderzusetzen, die ganz anders sind als man selbst. Man muss aus sich herauskommen. Wenn man Schwierigkeiten hat, sich mit Leuten zu verständigen, dann wird es auch schwieriger, Erfolge zu erzielen.“ Der Austausch und die Arbeit mit Menschen vieler Nationalitäten sowie das Leben außerhalb Deutschlands haben natürlich Vor- und Nachteile: „Es ist immer spannend und interessant, aber manchmal fehlen natürlich ganz profane Dinge: So kann man die Kinder nicht mal schnell zur Oma bringen. Auch sind die meisten Freunde über die ganze Welt verteilt. Doch man gewöhnt sich daran. Man arbeitet in einem schwebenden Zustand. Deshalb ist die eigene Familie natürlich ganz wichtig.“

Menschen, die sich für das Arbeitsfeld Internationale Organisationen interessieren, empfiehlt der Jurist, auch mal über den Tellerrand hinaus zu blicken: „Ich glaube, es ist wichtig, die Erfahrungen, die man machen kann, sehr weit zu streuen. Als Jurist ist es sicher gut, über juristische Praktika hinaus Erfahrungen zu sammeln, z.B. in einer Personalabteilung. Durch meine Arbeit habe ich viele Praktikanten oder Berufseinsteiger kennenlernen können. Ich glaube, es ist wichtig zu erkennen, dass man etwas leisten muss, um weiter zu kommen. Wer das früh begreift, hat auch Erfolg.“

EUROPÄISCHE FINANZINSTITUTIONEN

Die Finanzinstitutionen der Europäischen Union sind in Luxemburg und Frankfurt am Main angesiedelt.

Europäische Investitionsbank

Die Europäische Investitionsbank (EIB) konzentriert sich auf die Förderung der Ziele der EU. Sie hat vor allem die Aufgabe, mit der Vergabe von Darlehen das Wirtschaftsgefälle zwischen den Regionen zu verringern. Der Ausbau beispielsweise der Infrastruktur von wirtschaftlich schwächeren Regionen ist für die Erschließung des Binnenmarktes von Bedeutung; aber auch Verbesserungen im Bildungs- und Gesundheitswesen sowie die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit gilt es zu unterstützen. Die EU-Staaten sind Anteilseigner der Bank. An ihrer Spitze steht ein Gouverneursrat, in dem jeder Mitgliedsstaat durch ein Ministerium (meist aus dem Finanzministerium) vertreten ist. Das Exekutivorgan bildet das Direktorium mit dem Präsidenten und Vizepräsidenten bzw. der Präsidentin und Vizepräsidentin.

Die Bank vergibt günstige Darlehen, sowohl an den öffentlichen als auch an den privaten Sektor, für Investitionsprojekte in den Bereichen Infrastruktur, Energie, Umweltschutz, Industrie, Dienstleistungen und Landwirtschaft.

Die EIB ist jedoch keineswegs nur auf EU-Mitglieder beschränkt, sie vergibt auch Darlehen an Drittstaaten im Rahmen der Kooperations- und Entwicklungspolitik. EIB-Mittel können öffentliche und private Darlehensnehmerinnen und Darlehensnehmer in allen Wirtschaftsbereichen erhalten. Die Laufzeiten sind recht langfristig angelegt. Die Zinssätze orientieren sich an den Refinanzierungskosten der EIB. Der Sitz der EIB ist Luxemburg, Büros gibt es auch in Rom, Athen, Lissabon, London, Madrid und Brüssel. Mehr unter www.eib.org.

Europäischer Investmentfonds

Zur Stärkung des Binnenmarktes wurde 1994 der Europäische Investmentfonds (EIF) gegründet, der vor allem große Infrastrukturvorhaben fördern soll. Darüber hinaus unterstützt er in bestimmten Bereichen kleine und mittlere Unternehmen. Anteilseigner sind die EU, die Kommission sowie private und öffentliche Banken in der EU. Organe sind die Generalversammlung der Aktionärinnen und Aktionäre und der Aufsichtsrat, der vor allem den Finanzausschuss kontrolliert. Der Sitz des Europäischen Investmentfonds ist ebenfalls Luxemburg. Mehr unter www.eif.europa.eu.



Eurosymbol vor dem Gebäude der Europäischen Zentralbank in Frankfurt am Main

Europäische Zentralbank

Die Europäische Zentralbank (EZB) bildet mit den jeweiligen Zentralbanken der Mitgliedsstaaten ein System, dessen Kopf die EZB ist. Ihre Aufgaben bestehen primär in der Gewährleistung der Preisstabilität und in der Festlegung der Geldpolitik in den Staaten der Europäischen Währungsunion. Auch die Durchführung von Devisengeschäften, das Verwalten der Währungsreserven und andere Aufgaben gehören dazu. Der Sitz der EZB ist Frankfurt am Main. Mehr unter www.ecb.int.

INTERNATIONALE FINANZINSTITUTIONEN

Unter dem Dach der VN befinden sich mehrere Internationale Finanzorganisationen:

Internationaler Währungsfond (IWF) (International Monetary Fund – IMF)

Hauptaufgabe des IWF ist es, die internationale währungspolitische Zusammenarbeit und die Währungsstabilität zu fördern. Der IWF hat einen Gouverneursrat und Delegierte der Mitgliedstaaten, ein Exekutivdirektorium und einen ge-

schäftsführenden Direktor bzw. eine Direktorin. Der IWF nimmt Zahlungs- und Devisenbilanzen vor, erstellt Währungs- und Kreditstatistiken und engagiert sich bei der Beratung von Notenbanken und der Erstellung von Wirtschaftsanalysen. Mehr unter www.imf.org.

Weltbank

Die Weltbank bildet zusammen mit weiteren Finanzinstitutionen und Organisationen die Weltbankgruppe mit Sitz in Washington D.C.

Die Weltbank ist keine Bank im klassischen Sinne. Sie konstituiert sich aus zwei Finanzinstitutionen, die von 186 Mitgliedsländern getragen werden: Der International Bank for Reconstruction and Development (IBRD) und der International Development Association (IDA). Deren Arbeit wird durch die International Finance Corporation (IFC), die Multilateral Investment Guarantee Agency (MIGA) und dem International Centre for the Settlement of Investment Disputes (ICSID) unterstützt.

Zu den Aufgaben der Weltbank gehören die Finanzierung von Darlehen zu besonderen Bedingungen und die Vergabe von Projekten, Programmen und Strukturanpassungskrediten an weniger entwickelte Mitgliedsstaaten, und zwar an deren Regierungen oder an Projektträger mit Regierungsgarantie. Die Weltbank wird von einem Gouverneursrat geleitet.

Insbesondere die IBRD soll zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen in Entwicklungs- und Transformationsländern beitragen. Schwerpunkte sind Armutsbekämpfung, Produktionssteigerung und Förderung vor allem der privatwirtschaftlichen Entwicklung. Mehr unter www.worldbank.org.



Robert Zoellick, Präsident der **Weltbank**, spricht auf dem UN-Gipfel zu den Millenniumsentwicklungszielen

Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (European Bank for Reconstruction and Development – EBRD)

Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung mit Sitz in London hat ihre Tätigkeit im April 1991 aufgenommen. Deutschland ist Gründungsmitglied. Die Hauptaufgabe der Bank ist, die Reformstaaten in Mittel- und Osteuropa beim Übergang zur Marktwirtschaft sowie bei der Förderung privater und unternehmerischer Initiativen durch finanzielle und technische Hilfe zu unterstützen.

Die EBRD stärkt auch die Finanzinstitute und neuen Rechtssysteme in der Region sowie sektorgebundene Wirtschaftsreformen und Infrastrukturentwicklungen. Dies tut sie beispielsweise durch die notwendige Hilfestellung bei der Auflösung von Staatsmonopolen, Dezentralisierung und Privatisierung. Mittel erhalten nur Reformstaaten, die sich zu den Grundsätzen der Marktwirtschaft und der Mehrparteidemokratie verpflichtet haben und sie umsetzen. Gegenwärtig hat die EBRD 63 europäische und außereuropäische Mitglieds- und Partnerländer. Mehr unter www.ebrd.org.

Afrikanische Entwicklungsbank (African Development Bank – AfDB)

Die AfDB wurde 1963 von 30 afrikanischen Ländern gegründet und hat ihren Sitz in Abidjan, Republik Elfenbeinküste (temporär verlegt nach Tunis). Inzwischen hat sie 53 regionale und 24 nicht-regionale Mitgliedsländer, Deutschland gehört seit 1983 dazu. Ihre Aufgabe ist die wirtschaftliche und soziale Förderung der regionalen Mitgliedsländer durch Vergabe von Krediten, überwiegend für den öffentlichen Sektor. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen Landwirtschaft, Infrastruktur und Energieversorgung. Mehr unter www.afdb.org.

„Geboren in einem Dorf in Nordhessen, nach dem Abitur eine zweijährige Landwirtschaftslehre absolviert, dann für ein Jahr auf einer amerikanischen Farm gearbeitet, um Geld zu verdienen und die Sprache zu lernen“, so steigt Hartwig Schäfer in die Geschichte seines Werdegangs ein. Am Anfang deutet noch nicht viel auf seine langjährige Karriere bei der Weltbank hin. Doch diese ersten Schritte seiner beruflichen Laufbahn waren entscheidend. „Mit meinem Abitur hätte ich nicht direkt Agrarökonomie studieren können. Die Wartezeit bis zum Studium wollte ich sinnvoll überbrücken. Kurzfristig waren mir die Leute, mit denen ich Abitur gemacht hatte, drei Jahre voraus. Langfristig jedoch habe ich aufgeholt, weil ich fließend Englisch lernte, was mir geholfen hat, das Stipendium zu bekommen.“

Nach seinem USA-Aufenthalt geht er für 15 Monate zur Bundeswehr und beginnt sein Agrarökonomiestudium an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Mit dem Diplom in der Tasche erhält er ein Stipendium an der North Carolina State University. Aus dem geplanten einjährigen Masterprogramm werden fünf Jahre und ein Ph.D. in Economics. In dieser Zeit setzt Hartwig Schäfer den Grundstein seiner Weltbank-Laufbahn. „1985 habe ich mich auf ein Summer-Internship bei der Weltbank beworben. Zuvor hatte ich Internationale Organisationen nie ins Auge gefasst. Zwar hatte mich Entwicklungshilfe immer interessiert,

Hartwig Schäfer (Ph.D.) ist 52 Jahre alt und arbeitet seit 1990 bei der Weltbank in Washington. Seit Juli 2008 ist er Director of Strategy and Operations im Sustainable Development Network der Weltbank. Nelson Mandela ist Hartwig Schäfers Held der Wirklichkeit. Dessen Autobiografie „Long Walk to Freedom“ hat ihn nachhaltig beeindruckt.

aber ich wusste nicht, wie man da rein kommen sollte.“ Die Zeit als Praktikant bei der Weltbank hat ihn begeistert: „Das multikulturelle Umfeld mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus 180 Ländern und die Erfahrungen in Entwicklungshilfeprojekten waren großartig.“

Bis zum Ende seines Ph.D. geht Hartwig Schäfer jeden Sommer als Consultant zurück zur Weltbank, bewirbt sich anschließend für das Young Professionals Program. Da jedoch zunächst eine Zusage der Europäischen Kommission kommt, macht er einen Kurzaus-

flug nach Luxemburg, um „zu schauen, wie es für mich nach Jahren in den USA in Europa aussieht“. Doch der Wunsch, zurück zur Weltbank zu gehen, ist stärker. „Ich habe dann 1990 bei der Weltbank angefangen. Das Young Professionals Program war mein Traumjob. Ich war Länder-ökonom für Sambia und Mexiko. Nach dem ersten Jahr bekommt man die erste richtige Stelle. Ich habe dann fünf Jahre als Länder-Ökonom in Malawi gearbeitet.“ Eine Weltbank-Karriere nimmt ihren Lauf. „Anschließend ergab sich kurzfristig die Möglichkeit, als Assistent für den Vize-Präsidenten der Afrikaregion zu arbeiten. Dann bin ich mal ‚raus aus der Bank‘ und habe für die Europäische Kommission im Entwicklungshilfereich in Brüssel gearbeitet. Nach sechs Jahren hatte ich so die Möglichkeit, die Weltbank von außen zu betrachten. Davon profitiere ich noch heute.“ Nach diesem Secondment ging er zurück. „Ich arbeitete als Lead-Economist im Büro für Partnerschaften mit der Afrikaregion. Ab 1999 habe ich das Budget für die Afrikaregion verwaltet und die Strategieplanung gemacht. 2003 war ich als Country Director für Malawi, Sambia und Simbabwe zuständig.“ Mit 45 ist er Direktor. „Nach 13 Jahren. Das ist gut, wenn man erst mit 32 Jahren angefangen hat“, sagt Schäfer lachend.

2006 ist er als Director für Strategy and Operations für ganz Afrika zuständig und Stellvertreter des Vizepräsidenten. 2008 wechselt er horizontal in das Netzwerk für nachhaltige Entwicklung der Weltbank und dort in die Position des Director of Strategy and Operations. „Als Direktor bin ich nicht mehr in Projekten, sondern habe eher eine Oversight- und Planungsfunktion. Ich sehe nicht nur meinen Bereich, sondern kann die verschiedenen Bereiche in Bezug auf nachhaltige Entwicklung zusammenbringen. Und ich kann die Bereiche vertreten, in der Bank, aber auch vor externen Partnern.“

Es ist wichtiger, für wen man arbeitet, als woran

Hartwig Schäfer beschreibt seinen Einstieg und Werdegang bei der Weltbank als „nicht vorgeplant“: „Alles passte irgendwie zusammen. Ich habe jedes Jahr Praktika gemacht. Heute ist das selbstverständlich, aber damals waren Berufserfahrung während des Studiums und der Aufbau eines Netzwerks nicht die Regel. Damals hat für mich alles gepasst und natürlich besaß ich auch ein bisschen Risikobereitschaft.“ Und einen weiteren Punkt, der für seinen beruflichen Erfolg bedeutsam war, hebt er hervor: „Ich hatte immer Vorgesetzte, die mir Freiräume gaben und mich förderten. Heute kann ich sagen: Für die Karriere ist es wichtiger, für wen man arbeitet, als woran.“

Schäfer spricht sehr authentisch über die Herausforderungen und Belohnungen seiner Arbeit. „Man muss flexibel sein. Arbeitsverträge sind oft temporär. Arbeitszeiten können lang sein, man ist viel von der Familie getrennt. Bei Internationalen Organisationen zu arbeiten, ist eine Entscheidung, die das soziale Umfeld und die Familie mittragen müssen. It's a lifestyle decision“.

Er betont: „Im Bereich Entwicklungshilfe geht es nicht um die Institution oder um einen selbst, sondern um den Farmer, die alleinerziehende Mutter mit vier Kindern oder die Großmutter, die Waisenkinder aufgenommen hat, weil die Eltern an Aids gestorben sind. Das gibt immer wieder Motivation.“ Der Weltbankmanager beschreibt einen Moment seiner Karriere, der ihn nachhaltig berührt: „2005 war ich in Sambia und habe ein Projekt besucht. Das war in einer kleinen Stadt mit 20.000 Einwohnern und einer HIV-Rate von etwa 50 Prozent. Dort hatte eine HIV-positive Frau über Weltbankprojekte Geld für „community response to Aids“ bekommen. Sie ging von Haus zu Haus, um über die Krankheit aufzuklären. Sie stellte ihre Arbeit vor und sagte: ‚Mit dem Geld hat mir die Weltbank ein neues Leben und eine Zukunft gegeben‘. Das waren gerade mal 10.000 Dollar.“

Toleranz und die aufrichtige Anerkennung Anderer empfiehlt er allen Interessierten am Arbeitsfeld Internationale Organisation. „Es gibt nun einmal Unterschiede zwischen den Kulturen.“ Um den Einstieg zu schaffen, „muss man versuchen, einen Fuß in die Tür zu bekommen“. Dazu sollten Bewerberinnen und Bewerber nicht nur auf die Onlineplattformen zur Bewerbung zurückzugreifen, sondern gezielt Manager in den Organisationen ansprechen, für die man arbeiten möchte. Die Bewerbung sollte zielgerichtet sein, und man sollte am Ball bleiben. Wenn sich dann eine Chance ergibt, sollte man sie ergreifen, „auch wenn sie nicht exakt in dem Bereich der akademischen Ausbildung liegt.“





Entwicklungsbanken fördern die wirtschaftliche Entwicklung und den sozialen Fortschritt durch die Vergabe von Krediten

Asiatische Entwicklungsbank (Asian Development Bank – ADB)

Die Asiatische Entwicklungsbank mit Sitz in Manila auf den Philippinen wurde am 4.12.1965 gegründet. Sie hat im Prinzip die gleichen Aufgaben und Zielsetzungen in Bezug auf die asiatischen Mitgliedsländer wie die Afrikanische Entwicklungsbank, also die wirtschaftliche und soziale Förderung der regionalen Länder durch Vergabe von Krediten, überwiegend für den öffentlichen Sektor.

Die Förderprojekte konzentrieren sich besonders auf den Bereich Armutsbekämpfung. Derzeit hat die ADB 48 regionale und 19 nicht-regionale Mitgliedsländer, Deutschland war auch hier Gründungsmitglied. Mehr unter www.adb.org.

Karibische Entwicklungsbank (Caribbean Development Bank – CDB)

Die CDB ist mit ihren 27 Mitgliedsländern - fünf davon sind nicht regional, Deutschland ist seit 1989 dabei - die kleinste der regionalen Entwicklungsbanken.

Ihr Sitz ist Barbados. Die CDB fördert die Entwicklung ihrer derzeit 20 regionalen Mitgliedsländer durch Darlehen und zinsgünstige Kredite aus einem besonderen Entwicklungsfonds. Dadurch soll vor allem eine Verbesserung der Transport- und Kommunikationsinfrastruktur erzielt werden. Indirekt fördert sie auch die Klein- und Mittelindustrie. Mehr unter www.caribank.org.

Inter-Amerikanische Entwicklungsbank (Inter-American Development Bank – IADB)

Für die wirtschaftliche und soziale Förderung der latein-amerikanischen Staaten gibt es die Inter-Amerikanische Entwicklungsbank (Inter-American Development Bank) mit Sitz in Washington. Sie ist der größte multilaterale Geber in der Region. Die IADB hat 48 Mitgliedsländer, Deutschland ist seit 1976 vertreten. Die Bank richtet ihr Augenmerk verstärkt auf die Förderung privater Investitionen und Unternehmen zur Unterstützung von Entwicklungsprojekten und Stärkung des Außenhandels der Region, besonders in den Sektoren Infrastruktur, Wasserversorgung, Landwirtschaft. Außerdem gehören noch spezielle Programme („Good Governance Programme“) zur Stärkung von Exekutive, Legislative und Judikative in den kreditnehmenden Mitgliedsländern zum Geschäftsbereich.

Die genannten Entwicklungsbanken sind mit Hilfe der Vereinten Nationen entstanden und arbeiten eng mit ihnen zusammen. Mehr unter www.iadb.org.

Weiterführende Informationen

Eine Liste Internationaler Organisationen, die jeweiligen Kontaktdaten und ausführliche Informationen zu Beschäftigungsmöglichkeiten bei ausgesuchten Internationalen Organisationen finden sich auf der Homepage des Auswärtigen Amtes in der Rubrik „Tätigkeit bei Internationalen Organisationen“: www.auswaertiges-amt.de.

Bewerben bei Internationalen Organisationen



Erste Adresse für Tätigkeiten bei Internationalen Organisationen: der Stellen- und Personalpool des Auswärtigen Amtes unter www.jobs-io.de

PERSONALPOOL UND STELLENPOOL DES AUSWÄRTIGEN AMTES

2001 hat das Auswärtige Amt in Berlin den „Internationalen Stellenpool“ eingeführt. Ein Jahr später folgte der „Internationale Personalpool“. Ziel der Pools unter www.jobs-io.de ist es, Interessentinnen und Interessenten bei der Suche nach einer Tätigkeit im Bereich der Internationalen Organisationen zu unterstützen. Dadurch soll das Ziel der Bundesregierung, die deutsche Personalpräsenz in Internationalen Organisationen zu erhöhen, nachhaltig verfolgt werden.

Internationaler Stellenpool

Hier werden Ausschreibungen bei Internationalen Organisationen und Einrichtungen der Europäischen Union eingestellt. Dadurch wird Interessierten eine Stellensuche nach unterschiedlichen Kriterien wie Tätigkeitsbereich, Einsatzort oder Qualifikationsstufe ermöglicht. Die Datenbank enthält laufend bis zu 1.000 aktuelle offene Positionen.

Internationaler Personalpool

Potenziell geeignete deutsche Bewerberinnen und Bewerber können sich hier selbst registrieren und ihren Werdegang chronologisch darstellen, um ihr Interesse an einer Tätigkeit im internationalen Bereich zu signalisieren. Laufend erfolgt ein Abgleich der Eckdaten des Kandidatenprofils mit den Positionsausschreibungen, auf zum Lebenslauf passende Ausschreibungen wird hingewiesen.

STELLENAUSSCHREIBUNGEN

Alle Internationalen Organisationen veröffentlichen ihre Vakanzen im Internet. Soweit es sich um hochrangige oder spezifische Positionen handelt, erfolgt oftmals parallel eine Veröffentlichung in der internationalen Presse („The Economist“). Die Stellenveröffentlichung ist der originäre Weg der Internationalen Organisationen zur Gewinnung ihres Personals.

Eine Ausnahme hiervon bilden die Organe der Europäischen Union, die vergleichbar dem Laufbahnprinzip der deutschen öffentlichen Verwaltung folgend, ihr Personal überwiegend zu Beginn der beruflichen Karriere als Beamtinnen und Beamte auf Lebenszeit rekrutieren. Dies erfolgt in einem dreistufigen Auswahlverfahren, dem Concours. Ausgeschrieben werden festgelegte Tätigkeitsbereiche sowie nicht konkrete Positionen. In geringerem Umfang gibt es jedoch auch hier Einzelausschreibungen, die in einem Supplement zum Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften und auf den Internetseiten des Europäischen Amtes für Personalauswahl (EPSO) ausgeschrieben sind (europa.eu/epsa).

Diese Einzelausschreibungen beziehen sich auf Möglichkeiten einer befristeten Mitarbeit von berufserfahrenen Bewerberinnen und Bewerbern im Beamtenverhältnis auf Zeit. Auch die wissenschaftlich-technischen Bediensteten der Kommission werden über konkrete Vakanzen rekrutiert (Internetseite der Generaldirektion Forschung der Europäischen Kommission – ec.europa.eu/dgs/research).

Einzelausschreibungen der Europäischen Kommission für „Entsante Nationale Sachverständige“ können im Stellenpool des Auswärtigen Amtes eingesehen werden. Nationale Sachverständige werden für befristete Einsätze von bis zu vier Jahren unter Fortzahlung der Bezüge von ihrem Arbeitgeber entsandt. Diese Möglichkeit steht derzeit aber



Initiativbewerbungen machen nur Sinn, wenn die entsprechende Internationale Organisation ausdrücklich auf diesen Weg aufmerksam macht.

nur Mitarbeitenden in den öffentlichen Verwaltungen zur Verfügung. Damit sind diese Positionen vor allem für Angehörige des öffentlichen Dienstes der Bundesrepublik Deutschland interessant. Bei der Europäischen Zentralbank oder der Europäischen Investitionsbank sowie zum Teil bei den Sonderagenturen wird das Personal durch Einzelausschreibungen rekrutiert.

Auch bei den Vereinten Nationen gibt es eine gewisse Einschränkung in Bezug auf Einzelausschreibungen für Nachwuchsführungskräfte. Sie sind zahlenmäßig begrenzt. Dies liegt unter anderem daran, dass Nachwuchspositionen oft über spezielle Auswahlverfahren (z.B. dem YPP, vgl. S. 44) oder Junior Professional Programme der Geberländer besetzt werden (vgl. das Programm Beigeordnete Sachverständige der Bundesregierung) oder aber zunächst dem internen Aufstieg vorbehalten sind.

Initiativbewerbungen bei Internationalen Organisationen haben selten Erfolg, es sei denn, eine Organisation weist ausdrücklich auf diesen Weg hin. Ein Beispiel ist das World Food Programme (WFP) in Rom. Das ganze Jahr über können für vorgegebene Tätigkeitsbereiche Bewerbungen für das „Roster“ erfolgen.

Dabei werden die Bewerbungen elektronisch im Hinblick auf die grundsätzliche Eignung des Bewerbers oder der Bewerberin für die Aufgaben des WFP abgeglichen und gegebenenfalls in die Kandidatendatei des WFP aufgenommen. Wenn eine Position zu besetzen ist, erfolgt die Suche nach geeigneten Personen zunächst in dieser Datenbank. Nur wenn keine geeigneten Kandidatinnen bzw. Kandidaten zur Verfügung stehen, erfolgt eine Veröffentlichung der Vakanz; zu finden unter www.wfp.org/about/vacancies/short-term-or-consultancies. Das BFIO berät zu den Bewerbungsmodalitäten.

Weiterführende Informationen

Publikationen auf www.auswaertiges-amt.de

Auf der Website des Auswärtigen Amtes finden sich Informationsbroschüren zum Download unter anderem zu folgenden Themen:

- Fünf Wege ins VN-System – Berufseinstieg bei den Vereinten Nationen - Informationsführer für Hochschulabsolventen.
- Die internationale Personalpolitik der Bundesregierung – Tätigkeit in Internationalen Organisationen und in der Europäischen Union.
- Auswahlverfahren im VN-System – Informationsführer zu Rekrutierungsverfahren und „Roster“-Programmen.

DER CONCOURS: DAS REFORMIERTE AUSWAHLVERFAHREN DER EU

2002 wurde das Europäische Amt für Personalauswahl EPSO als interinstitutionelle Einrichtung zwischen Europäischem Rat, Europäischem Parlament, Europäischer Kommission, Europäischem Gerichtshof, Europäischem Rechnungshof, Wirtschafts- und Sozialausschuss, Ausschuss der Regionen und Europäischem Bürgerbeauftragten gegründet. Aufgabe von EPSO ist die allgemeine Personalauswahl für alle genannten Institutionen.

2010 wurde das Auswahlverfahren reformiert, die bisherigen Verfahrensschritte wurden komplett überarbeitet.

Zielgruppen / Bewerbungsvoraussetzungen

Die Zulassungsvoraussetzungen werden in der jeweiligen Ausschreibung festgelegt, deren verbindliche Fassung im Amtsblatt der EU veröffentlicht wird. Es wird zwischen zwei Laufbahngruppen unterschieden, für die unterschiedliche Grundvoraussetzungen gelten:

Verwaltungsräte (AD-Beamte) formulieren politische Maßnahmen und setzen die EU-Rechtsvorschriften um; sie führen Analysen durch und üben beratende Tätigkeiten aus. Einsatzmöglichkeiten bestehen in den Bereichen Verwaltung, Recht, Finanzen, Wirtschaft, Kommunikation oder Wissenschaft. Eine Bewerbung ist hier mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium von mindestens sechs Semestern Regelstudienzeit (Bachelor) möglich. Ab 2011 können auch Studierende im letzten Studienjahr am Auswahlverfahren teilnehmen.

Verwaltungsinspektoren (AST-Beamte) üben in der Regel unterstützende Tätigkeiten im Sekretariatsbereich, der Verwaltung, im Finanzbereich, in der Kommunikation sowie bei der Entwicklung von politischen Maßnahmen und deren Umsetzung aus. Grundvoraussetzung für den

Einstieg sind ein postsekundärer Bildungsabschluss bzw. ein allgemeiner oder beruflicher Sekundarschulabschluss sowie eine anschließende Berufserfahrung von mindestens drei Jahren.

Im Einzelfall (bei Ausschreibungen für Stellen oberhalb des Einstiegsamts der jeweiligen Laufbahn) wird einschlägige Berufserfahrung verlangt.

Alle Bewerberinnen und Bewerber müssen neben der Muttersprache sehr gute Kenntnisse in einer Arbeitssprache (Deutsch, Englisch oder Französisch) vorweisen. Vor der ersten Beförderung müssen Sprachkenntnisse in einer weiteren Amtssprache nachgewiesen werden.

Aufbau des Auswahlverfahrens

Das neue Auswahlverfahren ist erheblich gestrafft worden und bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mehr Transparenz und eine bessere Planbarkeit. Es ist wie folgt aufgebaut:

1. Onlineanmeldung auf der EPSO-Homepage mit der Möglichkeit des Self-Assessments, also des Durchlaufens einer verkürzten Simulation des Vorauswahlverfahrens zum Abschätzen des eigenen Potenzials
2. Vorauswahl über computerbasierte Multiple-Choice-Tests
3. Die besten Teilnehmenden der Vorauswahltests werden schließlich zu einem Assessment Center in Brüssel eingeladen.

Beide Auswahlrunden werden in der jeweiligen Fremdsprache durchgeführt. Ab 2011 soll der Vorauswahltest auch in der Muttersprache möglich sein.



Die besten Kandidaten der Vorauswahl erwartet ein **Assessment Center in Brüssel**



Verhandlungssichere Sprachkenntnisse sind der Schlüssel zum Erfolg: die Auswahlrunden werden in der jeweiligen Fremdsprache durchgeführt.

4. Nach Abschluss des Assessment Centers werden die besten Bewerberinnen und Bewerber in einer Reserveliste zusammengefasst. Arbeitseinheiten der Institutionen haben anschließend die Möglichkeit, bei Bedarf Personal von der Reserveliste zu rekrutieren. Die Gültigkeit der Reservelisten soll ab 2010 nur noch ein Jahr betragen, dafür soll jedem erfolgreichen Teilnehmenden binnen Jahresfrist mindestens ein Angebot unterbreitet werden.

Wann bzw. wie oft findet der Concours statt?

Es ist geplant, jährlich Auswahlverfahren je nach Personalbedarf durchzuführen. Aller Voraussicht nach wird es Ausschreibungen für AD im März, für Dolmetscher und Übersetzer bzw. Dolmetscherinnen und Übersetzerinnen im Juli und für AST im Dezember geben. Die Erstellung der Reserveliste findet spätestens neun Monate später statt. Regelfall werden Concours für Einstellungen im Eingangsamt der jeweiligen Laufbahnen sein. Trotzdem sind weiterhin Ausschreibungen begrenzten Umfangs für Spezialistinnen und Spezialisten mit fachbezogener Berufserfahrung möglich. Sie erfolgen über das Jahr verteilt.

Was ist die beste Vorbereitung?

Ein Berufseinstieg bei der EU sollte langfristig geplant werden. So können – neben der entsprechenden Fachkompetenz für das ausgeschriebene Profil – ein entsprechender Studienschwerpunkt, ein Europa-Aufbaustudium oder ein Master im Ausland von Vorteil sein. In jedem Fall sollten Bewerberinnen und Bewerber über sehr gute Fremdsprachenkenntnisse in einer der Arbeitssprachen (Englisch, Französisch, Deutsch) verfügen, sich also mündlich verhandlungssicher ausdrücken und schriftlich schwierige Texte abfassen können. Eine gute Annäherung an die EU können auch Praktika sein.

Möglichkeiten der Unterstützung

Das Auswärtige Amt und EPSO bieten eine Reihe von Informations- und Unterstützungsmöglichkeiten an. So finden sich auf den Internetseiten von EPSO und dem Auswärtigen Amt (“Karriere in Europa”) alle relevanten Informationen zu den Auswahlverfahren.

Im Rahmen von Hochschulvorträgen werden Studierende und Absolventinnen und Absolventen über die Möglichkeiten des Berufseinstiegs informiert. Infos bietet auch der kostenlose elektronische Newsletter „Eine Karriere in Europa“, der auf der Seite des Auswärtigen Amts abonniert werden kann.

Schließlich bietet das Auswärtige Amt Seminare und Coachings zur Vorbereitung auf beide Teile des Auswahlverfahrens an. Schulungsunterlagen zum Selbststudium (für das Assessment Center) komplettieren das Angebot.

Nützliche Links

EPSO – Europäisches Personalauswahlamt:

europa.eu/epso

Auswärtiges Amt – eine Karriere in Europa:

www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Europa/Karriere/Concours/Uebersicht.html

Arbeiten für die EU / Praktika bei der EU:

europa.eu/about-eu/working-eu-institutions

Keine Karriere in der Schule, dafür aber bei Internationalen Organisationen

Julia Nietsch hat vor einigen Jahren erfolgreich den Vertragsbediensteten-Concours der EU absolviert. Dadurch kam sie auf eine Auswahlliste und bewarb sich mit einer Bewerbernummer auf ihre jetzige Position. Zwar ist TEN-TEA eine relativ unbekannte EU-Agentur, doch die Aufgaben sind umso wichtiger: „Das transeuropäische Verkehrsnetz besteht aus besonders bedeutsamen Straßen, Schienen, Wasserwegen und Flughäfen. Die EU-Kommission hat es definiert, um die EU-Mitgliedsstaaten besser miteinander zu verbinden. Prioritäre Schienenverbindungen sind zum Beispiel die Hochgeschwindigkeitsstrecken zwischen Portugal und Frankreich, die von Lissabon über Madrid und dann über Barcelona oder San Sebastián nach Frankreich gehen.“ In diesem spannenden Aufgabenfeld ist Julia Nietsch für das Management von französischen und spanischen Projekten dieser Art verantwortlich. „Ich kümmere mich um die Finanzierung von Schieneninfrastrukturprojekten, die Mitgliedstaaten bei TEN-TEA eingereicht haben. Das geht von der Bearbeitung des

eingereichten Antrags, etwa wenn Frankreich eine neue Hochgeschwindigkeitsschienenverbindung zwischen Bordeaux und der spanischen Grenze plant, über die Gewährleistung der Finanzierung sowie natürlich auch Besichtigungen der jeweiligen Projekte vor Ort.“

Julia Nietsch ist 33 Jahre alt und arbeitet seit 2008 als Projektmanagerin bei der Exekutivagentur für das transeuropäische Verkehrsnetz der EU Kommission (TEN-TEA) in Brüssel. Zuvor arbeitete sie ein halbes Jahr bei der OSZE im Kosovo und vier Jahre im deutschen und französischen Auswärtigen Dienst auf dem Balkan.

Dass die 33-Jährige eines Tages eine Karriere bei Internationalen Organisationen verfolgen würde, war zu Beginn ihrer akademischen Ausbildung an der Universität Düsseldorf noch nicht abzusehen: „Mit meinem Lehramtsstudium in den Fächern Englisch, Französisch und Philosophie war

eigentlich klar, dass ich in Nordrhein-Westfalen bleiben würde. Doch nach meinem Ersten Staatsexamen habe ich gemerkt, dass ich nicht Lehrerin sein wollte, sondern mir mehr Internationalität, Mobilität und Flexibilität wünsche.“ Julia Nietsch hatte trotz ihres abgeschlossenen Studiums nicht das Gefühl „wirklich am politischen, wirtschaftlichen und sozialen Weltgeschehen teilnehmen zu können“. Aus dieser Erkenntnis heraus bewarb sie sich für mehrere Masterstudiengänge mit den Schwerpunkten Internationale Beziehungen und Entwicklungspolitik. Mit einer Zusage des renommierten Institut d'Études Politiques de Paris (Sciences Po) nahm sie ein „wunderbar generalistisches Studium auf, bei dem man Einblick in internationale Beziehungen, Wirtschaft oder auch internationales Recht bekommen hat“. Mit Beginn ihres Studiums dort wurde Julia Nietsch bewusst, dass sie zukünftig in einer Internationalen Organisation arbeiten wollte.

Der erste Einstieg in eine Internationale Organisation ist ihr durch die erfolgreiche Auswahl als Teilnehmerin des damaligen Stiftungskollegs für internationale Aufgaben der Boschstiftung und der Studienstiftung des deutschen Volkes – dem heutigen Mercatorkolleg – gelungen. Sie ging für ein Jahr zur OSZE nach Pristina (Kosovo). „Das war eine wunderbare Starthilfe für die Arbeit im internationalen Bereich, denn es hat mir Arbeitsaufenthalte ermöglicht, die ich sonst nicht hätte finanzieren können“, sagt Julia Nietsch. Daher empfiehlt sie auch jungen Berufsanfängern, ganz genau abzuwägen bei welcher Institutionsfamilie man sich vorstellen kann, später zu arbeiten. „Die im Praktikum aufgebauten Netzwerke sind später beim beruflichen Einstieg sehr unterstützend.“

Frankreich, der Balkan und jetzt Brüssel

Insgesamt ist Julia Nietsch nach ihrer Stipendiatenzeit vier Jahre auf dem Balkan geblieben. Zwei Jahre arbeitete sie bei der französischen Botschaft in Bosnien-Herzegowina. Hier war sie für die bilaterale französisch-bosnische Kooperation verantwortlich, in deren Rahmen eine Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen sowie der Regierung stattfand. Im Anschluss ging Julia Nietsch für eineinhalb Jahre zurück nach Pristina. Nach erfolgreicher Teilnahme an einem Auswahlverfahren des deutschen Auswärtigen Amtes übernahm sie eine Stelle im Rahmen der damaligen deutschen EU-Ratpräsidentschaft. Als Referentin für Politik, Presse und Kultur erlebte sie kurz vor der Unabhängigkeitserklärung des Kosovos eine sehr intensive und spannende Zeit. Durch die Ratspräsidentschaft Deutschlands 2007 hatte Julia Nietsch viel Kontakt zu allen EU-Partnern, die im Kosovo präsent waren.

Vor diesen umfassenden internationalen Erfahrungen zeigen sich immer wieder Herausforderungen und das ist – für Julia Nietsch – das Feld internationaler Kommunikation: „Es ist kein Problem mit Kollegen auszukommen, allerdings treffen doch immer wieder unterschiedliche Konzepte und Arbeitsmethoden aufeinander. Das ist aber nicht nur den vielfältigen Nationalitäten zuzuschreiben, sondern auch dem akademischen Hintergrund. Ich komme aus dem Projektmanagement, da gibt es eine andere Herangehensweise als bei Kollegen, die aus dem Ingenieurwesen kommen. Wir lernen sehr viel voneinander. Das macht meine Arbeit sehr spannend.“



Auf die Frage nach Erfolgen ihrer täglichen Arbeit antwortet Julia Nietsch mit dem Herzen einer überzeugten Europäerin: „Wenn ich auf Dienstreisen auf Menschen treffe, die sehr EU-kritisch sind und viele Fragen stellen, und wenn ich es dann schaffe, meine Arbeit bzw. allgemein die Arbeit der EU-Kommission näher zu bringen, dann ist das immer ein Erfolg.“ Mit dieser Überzeugung hat sie auch vor ein paar Wochen die erste Phase des neuen Beamten-Concours der EU absolviert, „denn als EU-Beamtin hat man wirkliche Chancen, mehr Verantwortung zu übernehmen und im EU-System aufzusteigen“. Ob es für immer die EU als Tätigkeitsfeld sein soll, kann die 33-Jährige noch nicht mit Sicherheit sagen: „Die bürokratischen Abläufe sind doch sehr umfassend, deshalb bewerbe ich mich auch bei anderen Internationalen Organisationen und auch im Privatsektor.“ Wichtig ist ihr dabei jedoch immer der Aspekt, dass „meine Arbeit auch dem Allgemeinwohl dient und sie auch einen gesellschaftlichen Mehrwert leistet“. Diesen Mehrwert sieht Julia Nietsch in ihrer jetzigen Arbeit ganz deutlich: „Vor ein paar Jahren wurde die Thalys-Zugverbindung zwischen Paris, Brüssel und Köln eingerichtet. Ich selber benutze diese Verbindung oft und sehe, wie viele Menschen täglich zwischen diesen drei Städten reisen. Das ist für mich ein Stück erfahrbares Europa“.

DAS NACHWUCHSPROGRAMM DER VEREIN- TEN NATIONEN - YOUNG PROFESSIONALS PRO- GRAMME (YPP)

Seit 2011 können deutsche Bewerberinnen und Bewerber wieder am Auswahlverfahren für das Nachwuchsprogramm der Vereinten Nationen, dem Young Professionals Programme, teilnehmen. Aufgrund der Repräsentanzanteile Deutschlands in den Vereinten Nationen war dies in den vorangegangenen fünf Jahren nicht möglich. Eine Neuberechnung der für die geographische Verteilung maßgeblichen Stellen einschließlich der Friedensmissionen hatte jedoch eine erneute Zulassung deutscher Interessenten auf Stellen des VN-Sekretariats zur Folge.

Im Rahmen des YPP werden jedes Jahr Kandidatinnen und Kandidaten für verschiedene Fachbereiche gesucht, die zuvor im Internet bekannt gegeben werden. Innerhalb eines begrenzten Zeitraums - meist im Sommer - können Interessenten ihre Bewerbungsunterlagen elektronisch auf dem Karriereportal der Vereinten Nationen hinterlegen (careers.un.org). Dort finden sie auch alle weiteren Informationen zu Fristen und Auswahlterminen sowie Einblicke in Examen der Vorjahre.

Die Altersgrenze für Bewerberinnen und Bewerber liegt bei 32 Jahren und darf bis zum Ende des Jahres, in welchem die Bewerbung erfolgt, nicht überschritten werden. Gefordert werden darüber hinaus ein erster Hochschulabschluss in dem entsprechenden Fachbereich und sehr gute Sprachkenntnisse des Englischen oder Französischen. Es empfiehlt sich, die Bewerbung spätestens zwei Tage vor Bewerbungsschluss abzuschicken, um evtl. noch auftretende Übertragungsprobleme abklären zu können.

Die Vereinten Nationen bestimmen, ggf. im Rahmen eines Vorauswahlverfahrens, welche Bewerberinnen und Bewerber zum schriftlichen Test - meist im Dezember - eingeladen werden. Zugelassen sind dafür maximal 40 Personen pro Land und Fachbereich.

Der 4,5 stündige Test setzt sich zusammen aus folgenden Teilen:

General Paper:

Textzusammenfassung und Fragen aus dem Bereich ‚Internationale Beziehungen‘ entweder in Englisch oder Französisch

Specialized Paper:

Essays und kurze Fragen aus dem jeweiligen Fachbereich in einer beliebigen offiziellen VN-Sprache

Auf den schriftlichen Test folgt ein persönliches Auswahlverfahren mit kompetenzbasiertem Interview und gegebenenfalls einer mündlichen Präsentation.

Nähere Informationen finden Sie unter www.diplo.de.



In einem mehrstündigen Verfahren werden allgemeine und fachspezifische Themen abgefragt.

Einstieg bei Internationalen Organisationen

PRAKTIKA

Einen ersten Einblick in Internationale Organisationen bieten Praktikantenprogramme. Eine ganze Reihe von Internationalen Organisationen bieten eigene Praktikantenprogramme an. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, sich dort eigeninitiativ für ein Praktikum zu bewerben.

Praktikumsstellen

- Auf der Homepage des Auswärtigen Amtes findet sich eine umfangreiche Darstellung zu Praktika im Sekretariat der Vereinten Nationen: www.auswaertiges-amt.de
- Auf der Seite des Deutschen Akademischen Austauschdienstes unter der Rubrik „Praktika bei Europäischen/ Internationalen Organisationen“ finden sich Informationen zu Praktikumsmöglichkeiten bei diversen Internationalen und Europäischen Organisationen: www.daad.de
- Praktika im VN-System: www.un.org/esa/socdev/unyin/internships.htm
- Praktika bei der Europäischen Union: europa.eu/about-eu/working-eu-institutions
- Praktika beim Europarat: www.coe.int/t/e/Human_Resources/Jobs/10_Traineeship_opportunities

Nachwuchsförderprogramme richten sich an hochqualifizierte Studierende höherer Semester sowie Absolventen mit internationaler Ausrichtung. Da Praktika bei Internationalen Organisationen in der Regel nicht vergütet werden, bieten die im Folgenden dargestellten Programme eine wertvolle Unterstützung – weit über die finanzielle Dimension hinaus.

CARLO-SCHMID-PROGRAMM FÜR PRAKTIKA IN INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN UND EINSTITUTIONEN

Das Carlo-Schmid-Programm soll herausragende Studierende und Graduierte im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums bei einer Internationalen Organisation mit den Problemstellungen und Arbeitsweisen im internationalen Verwaltungsbereich bekannt machen. Neben der so erlangten Berufserfahrung sollen Begleitmaßnahmen die Voraussetzungen und Chancen von geeigneten jungen Menschen für eine spätere Tätigkeit im internationalen Bereich verbessern. Die von einer Fachkommission ausgewählten Praktikanten erhalten ein Stipendium, das von Einführungsseminaren, einem Sommerseminar und Aktivitäten des Alumni-Vereins begleitet wird.

Das Programm wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Studienstiftung des deutschen Volkes gemeinsam durchgeführt. Es wird überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert. Darüber hinaus beteiligt sich die Robert-Bosch-Stiftung an der Finanzierung. Die Programmumsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Robert-Bosch-Stiftung und dem Tönissteiner Kreis (Verein zur Förderung von Führungsnachwuchs für internationale Aufgaben). Das Auswärtige Amt leistet aktive Hilfestellung bei der Akquisition von Praktikumsplätzen und bei der Betreuung der Stipendiaten vor Ort.



Nachwuchsförderprogramme richten sich an hochqualifizierte Studierende höherer Semester sowie Absolventen mit internationaler Ausrichtung.



Das **Carlo-Schmid-Programm** richtet sich ausschließlich an Studierende und Graduierte mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Um den unterschiedlichen Vorstellungen und Ansprüchen der Studierenden und Graduierten wie auch der Internationalen Organisationen Rechnung zu tragen, werden zwei Programmlinien angeboten:

Programmlinie A und B

Die **Programmlinie A** richtet sich an Interessierte, die sich eigenständig um ein Praktikum bei einer Internationalen Organisation, bei einer Institution der Europäischen Union oder auch bei einer ausgewählten Nichtregierungsorganisation beworben haben. Die Liste der ausgewählten Nichtregierungsorganisationen wird jeweils mit der aktuellen Ausschreibung auf der Internetseite des DAAD veröffentlicht. Praktika in Programmlinie A müssen eine Mindestdauer von drei Monaten haben und können höchstens sechs Monate gefördert werden.

In **Programmlinie B** können sich Interessierte auf ein oder zwei im Rahmen des Carlo-Schmid-Programms ausgeschriebene Praktikumsangebote bewerben. Diese Praktikumsstellen werden dem Carlo-Schmid-Programm von den verschiedenen Internationalen Organisationen angeboten und zusammen mit der jeweiligen Ausschreibung auf der Homepage veröffentlicht. Die Bewerbung muss passgenau auf das spezifische Anforderungs- und Aufgabenprofil des ausgeschriebenen Praktikums abzielen. Die Aufgaben und Qualifikationen sind breit gefächert, so dass nicht nur die unterschiedlichsten Fachbereiche angesprochen werden, sondern auch eine Bewerbung für das Programm in den verschiedenen Abschnitten oder nach Abschluss des Studiums möglich ist. Gefördert werden Praktika zwischen vier und zehn Monaten nach Vorgabe der aufnehmenden Organisation. Die Mehrzahl der Stellen wird für einen Zeitraum von sechs Monaten angeboten.

Ausschreibungsfristen

Die Ausschreibung des Carlo-Schmid-Programms erfolgt einmal im Jahr. Im Dezember wird die aktuelle Ausschreibung mit allen relevanten Unterlagen und Angeboten auf der Internetseite veröffentlicht. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen sich für eine der beiden Programmlinien entscheiden. Für beide Programmlinien gelten dieselben Bewerbungsvoraussetzungen, Fristen und Termine.

Das Carlo-Schmid-Programm spricht Bewerberinnen und Bewerber mit unterschiedlichsten Profilen an. Die Praktika der Programmlinie B werden sowohl in den Bereichen Politikwissenschaft, Internationale Beziehungen, Jura, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften angeboten als auch für Studierende und Graduierte der Medien- und Kulturwissenschaften, Psychologie, Medizin und natürlich der verschiedenen Naturwissenschaften. Die Bewerber sollten sich während ihres Studiums oder im Rahmen von relevanten Praktika bereits mit internationalen Fragestellungen auseinandergesetzt haben und dies in ihrer Bewerbung zum Ausdruck bringen.

Bewerbungsvoraussetzungen

Voraussetzung für die Bewerbung sind sehr gutes Englisch und gute Kenntnisse einer weiteren Fremdsprache. Die weiteren formalen Bewerbungskriterien können der Internetseite des Programms entnommen werden. Das Carlo-Schmid-Programm richtet sich ausschließlich an Studierende und Graduierte mit deutscher Staatsangehörigkeit.

In einer Vorauswahl werden diejenigen Interessenten ermittelt, die zu einem eintägigen Auswahlverfahren eingeladen werden. Diese Vorauswahl erfolgt in Programmlinie B unter Einbeziehung der praktikumsgebenden Internationalen Organisationen.



Ein Sommerseminar ermöglicht die Kontaktaufnahme der Stipendiaten untereinander sowie mit Ansprechpartnern in den Internationalen Organisationen

Die persönliche Vorstellung umfasst ein Einzelgespräch und eine Gruppendiskussion. Sie findet jährlich Ende Mai/Anfang Juni in Bonn statt. Eine Nichtteilnahme bedeutet den formalen Ausschluss aus dem Bewerbungsverfahren. Die Praktika werden im Zeitraum zwischen September und Juni des darauf folgenden Jahres absolviert.

Begleitung im Rahmen des Stipendiums

Für den neu ausgewählten Jahrgang sowie die Stipendiaten des Vorjahres wird im Juli durch die Studienstiftung des deutschen Volkes ein Sommerseminar veranstaltet, das neben fachlicher Kompetenz auch die Kontaktaufnahme der Stipendiaten untereinander sowie mit Ansprechpartnern in den Internationalen Organisationen fördern soll. Außerdem werden die Stipendiaten vor Ort – soweit möglich – zu einem Einführungsseminar unter Beteiligung der jeweiligen Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den Internationalen Organisationen eingeladen. Weitere Nachkontaktmaßnahmen werden in Zusammenarbeit mit den Programmpartnern und dem Alumni-Verein des Carlo-Schmid-Programms (CSP-Netzwerk für internationale Politik und Zusammenarbeit e.V.: www.csp-network.org) durchgeführt.

Alle Informationen zum Programm sowie die aktuellen Termine und Fristen sind auf der Internetseite des Carlo-Schmid-Programms zu finden: www.daad.de/csp



MERCATOR KOLLEG
FÜR INTERNATIONALE AUFGABEN

DAS MERCATOR KOLLEG FÜR INTERNATIONALE AUFGABEN

Hierbei handelt es sich um ein Projekt der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Stiftung Mercator in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt sowie der Schweizerischen Studienstiftung und der Stiftung Mercator Schweiz in Kooperation mit dem Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten.

Die Idee

Ob Wassermanagement in Zentralasien, Energiesicherheit in Europa oder der globale Klimawandel: Internationale Herausforderungen gibt es viele. Das Mercator Kolleg für internationale Aufgaben fördert deshalb hochqualifizierte, deutschsprachige Hochschulabsolventen aller Fachrichtungen in Deutschland und der Schweiz, die Führungsaufgaben in Internationalen Organisationen und Non-Profit-Organisationen anstreben. Denn im Zeitalter der Globalisierung werden mehr und mehr Themen in Internationalen Organisationen behandelt und auch dort entschieden.

Ziel ist es, global denkende und handelnde angehende Führungskräfte, „Globalisten“, für die großen internationalen Herausforderungen unserer Zeit zu qualifizieren. Das Kolleg bereitet dabei auf einen Berufseinstieg vor, insbesondere auf den Gebieten Außen- und Sicherheitspolitik, internationale Wirtschafts- und Finanzbeziehungen sowie in der technisch-naturwissenschaftlichen und entwicklungsbezogenen Zusammenarbeit. Darüber hinaus werden die Kollegiaten mit dem Multi-Akteurs-Feld der immer wichtiger werdenden nichtstaatlichen Akteure wie internationalen Nichtregierungsorganisationen, Policy Networks und Non-Profit-Organisationen vertraut gemacht.

Das Programm

Zu diesem Zweck vergibt das Mercator Kolleg in Deutschland jedes Jahr 20 Stipendien an Postgraduierte, die von einer 8-köpfigen unabhängigen Jury ausgewählt werden. Während des 13-monatigen Programms arbeiten die Kollegiaten in zwei bis drei Internationalen Organisationen der UN oder Weltbank, in Nichtregierungsorganisationen (NGO) wie Ärzte ohne Grenzen oder WWF oder auch in transnationalen Wirtschaftsunternehmen. Ein von den Kollegiaten selbst entworfenes Projektvorhaben bestimmt dabei die Wahl der Arbeitsstationen. Einzige Bedingung bei der Wahl des eigenen Projekts: Es muss Relevanz für die internationale Politik besitzen.

Exemplarischer Zeitplan eines Jahrgangs

- Mai:** Auswahlseminar (zweitägig)
- Juli:** Vorbereitungsseminar des neuen Jahrgangs (dreitägig)
- September:** Kollegphase I Internationale Zusammenarbeit (2 Wochen), Essen und Berlin
- Okt.-Dez.:** Arbeitsstation I
- Januar:** Kollegphase II Soft-Skills-Seminar (10 Tage), Schweiz
Sicherheitslehrgang Bundeswehr, Hammelburg (optional)
- Jan.-Aug.:** Arbeitsstationen II und III
- Mai:** Zwischentreffen (eine Woche)
- September:** Kollegphase III, Abschluss, Berlin

Die Höhe der Vergütung sowie weitere Rahmenbedingungen können der Webseite entnommen werden. Außerdem werden Reisekosten von und zu den Stagen übernommen. Darüber hinaus stehen weitere Fördermittel für Auslandszuschläge, Sprachkurse und Konferenzbesuche zur Verfügung. Ergänzend finden zahlreiche Seminarphasen zu Themen der internationalen Zusammenarbeit sowie zu „soft skills“ wie persönlichen Führungs- und Verhandlungskompetenzen, aber auch Etikette- und Protokolltraining statt.

Bewerbungsvoraussetzungen

- Skizze eines Projektvorhabens mit Angabe möglicher Arbeitsstationen
- exzellenter Studienabschluss einer Universität oder Fachhochschule (B.A. ist nicht ausreichend)
- sehr gute Kenntnisse des Englischen und einer weiteren modernen Fremdsprache
- mindestens ein Jahr Auslandserfahrung nach Schulabschluss
- mindestens ein Jahr Berufserfahrung (die auch durch Praktika erworben sein kann)
- deutsche oder schweizerische Staatsangehörigkeit
- sehr gute Allgemeinbildung, sehr gute Kenntnisse der internationalen Politik und Wirtschaft, breite persönliche Interessen und gesellschaftliches Engagement
- interkulturelle Kompetenz, Teamfähigkeit, Organisationsvermögen

DIE PARTNER IN DEUTSCHLAND:

Die Studienstiftung des deutschen Volkes

Die Studienstiftung des deutschen Volkes ist mit rund 11.000 Stipendiaten das größte und zugleich das älteste deutsche Begabtenförderungswerk. Frei von politischen, religiösen und weltanschaulichen Vorgaben fördert sie besonders begabte Studierende, die sich durch ihre Leistungsstärke, ihre tolerante Persönlichkeit und ihr gesellschaftliches Engagement auszeichnen.

Die Studienstiftung betreibt Nachwuchsförderung für Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Kunst. Die Finanzierung erfolgt durch den Bund, die Länder und Kommunen, eine Vielzahl von Stiftungen und Unternehmen sowie private Spender.

Seit ihrem Bestehen hat die Studienstiftung mehr als 50.000 besonders begabte Studierende und Doktoranden unterstützt. Jährlich werden rund 3.500 Stipendiaten neu in die Förderung aufgenommen.

www.studienstiftung.de

Die Stiftung Mercator

Die Stiftung Mercator gehört zu den großen deutschen Stiftungen. Sie initiiert und unterstützt Projekte für bessere Bildungsmöglichkeiten an Schulen und Hochschulen.

Im Sinne Gerhard Mercators fördert sie Vorhaben, die den Gedanken der Weltoffenheit und Toleranz durch interkulturelle Begegnungen mit Leben erfüllen und die den Austausch von Wissen und Kultur anregen.

Die Stiftung zeigt neue Wege auf und gibt Beispiele, damit Menschen - gleich welcher nationalen, kulturellen und sozialen Herkunft - ihre Persönlichkeit entfalten, Engagement entwickeln und Chancen nutzen können. So will sie Ideen beflügeln.

Ihre Arbeitsweise ist geprägt von einer unternehmerischen, internationalen und professionellen Haltung. Dem Ruhrgebiet, der Heimat der Stifterfamilie, fühlt sie sich in besonderer Weise verbunden.

www.stiftung-mercator.de

Nachwuchsprogramme

Unter anderem bieten folgende Internationale Organisationen Nachwuchsprogramme an:

- Weltbank, Washington:
Young Professional Programme
- Internationaler Währungsfonds (IMF), Washington:
Economist Programme (EP)
- United Nations Development Programme (UNDP), New York:
Leadership Development Programme (LEAD)
- United Nations International Children's Emergency Fund (UNICEF), New York:
New and Emerging Talent Initiative (NETI)
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), Paris:
The Young Professional Programme (YPP)
- Inter-American Development Bank (IDB), Washington:
Young Professional Programme
- Asian Development Bank (ADB), Manila:
Young Professional Programme
- Organization for Economic Co-Operation and Development (OECD), Paris:
Young Professionals Programme
- African Development Bank (AfDB), Tunis-Belvédère:
Young Professional Programme (YPP)

NACHWUCHSPROGRAMME

Diverse Internationale Organisationen bieten eigene Nachwuchsprogramme zur Förderung hochqualifizierter und internationaler Nachwuchskräfte an. Ziel ist dabei die Gewinnung und Qualifizierung zukünftigen Führungsnachwuchses mit der Eröffnung einer beruflichen Perspektive innerhalb der Organisation. Den Programmen ist gemein, dass sie sich an herausragende, hochqualifizierte Personen weltweit richten, die bereits ihr Engagement im Bereich von multilateraler Entwicklungszusammenarbeit bewiesen haben und gleichermaßen über akademischen Erfolg, relevante Berufserfahrungen und ein Potenzial für Führungsaufgaben verfügen. Je nach Organisation unterscheiden sich die bevorzugten Fachrichtungen. Die Auswahlverfahren sind äußerst wettbewerbsintensiv; vor dem Hintergrund weltweiter Bewerbender ist die Anzahl der Plätze meist nur sehr gering. Das Höchstbewerbsalter liegt – organisationsabhängig – zwischen 28 und 35 Jahren. Zur Sicherung einer gleichmäßigen Repräsentanz beschränken manche Organisationen die Bewerbergruppen auf spezifische Nationalitäten.



Nachwuchsprogramme richten sich an herausragende, hochqualifizierte Personen weltweit, die bereits ihr Engagement im Bereich von multilateraler Entwicklungszusammenarbeit bewiesen haben.

EINSTIEG IN DIE MULTILATERALE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT: DER POSTGRADUIERTENKURS AM DEUTSCHEN INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK (DIE)

Das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE) gehört zu den weltweit führenden Forschungsinstituten und Think Tanks zu Fragen globaler Entwicklung und internationaler Entwicklungspolitik. Das DIE baut Brücken zwischen Theorie und Praxis und setzt auf die Zusammenarbeit in leistungsstarken Forschungsnetzwerken mit Partnerinstituten in allen Weltregionen. Seit seiner Gründung im Jahr 1964 vertraut das Institut auf das Zusammenspiel von Forschung, Beratung und Ausbildung. Das DIE berät auf der Grundlage unabhängiger Forschung öffentliche Institutionen in Deutschland und weltweit zu aktuellen Fragen der Zusammenarbeit zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. Am DIE arbeiten rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon zwei Drittel im wissenschaftlichen Stab.

Im Rahmen des neunmonatigen Postgraduierten-Programms für Nachwuchskräfte in der deutschen Entwicklungspolitik bereitet das DIE in der Regel 20 deutsche und europäische Hochschulabsolventinnen und -absolventen auf anspruchsvolle Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit vor und zielt darauf ab, zukünftige Leistungsträgerinnen und -träger zu qualifizieren. Die etwa 900 DIE-Alumni bilden ein globales Netzwerk, das es dem Institut erleichtert, seine Forschungsergebnisse und Beratungsleistungen in den deutschen, europäischen und weltweiten Netzwerken der Entwicklungspolitik zu verankern.

Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer des Exzellenzprogramms werden mit Hilfe eines ausgefeilten Verfahrens von einer Auswahlkommission aus einem großen Bewerberpool ausgewählt. Während der gesamten Ausbildung werden sie eingehend beruflich beraten und bei ihrem Einstieg in den Arbeitsmarkt vom DIE unterstützt.

Inhaltlich besteht das Postgraduierten-Programm aus einer zweimonatigen Plenums- und einer siebenmonatigen Praxisphase. In der Plenumsphase steht die Beschäftigung mit globalen Herausforderungen, Nord-Süd-Beziehungen sowie entwicklungspolitischen Konzepten im Vordergrund. Das Programm wird kontinuierlich an die Bedingungen und Anforderungen der Entwicklungspolitik angepasst. So wurden beispielsweise in den vergangenen Jahren Governance- und Umweltthemen sowie das Zusammenspiel der Entwicklungspolitik mit anderen außenorientierten Politiken stärker als zuvor gewichtet. Die modifizierte Themengewichtung spiegelt die wichtigsten öffentlichen Debatten und Zukunftsfragen internationaler Kooperation wider.

In der Praxisphase befassen sich vier Länderarbeitsgruppen (LAGs) unter Leitung einer Wissenschaftlerin oder eines Wissenschaftlers des DIE mit spezifischen entwicklungspolitischen Fragestellungen. Während eines dreimonatigen Aufenthalts in einem Entwicklungsland wird eine empirische Studie angefertigt, die sowohl Forschungs- als auch Beratungsrelevanz aufweist. Die LAGs kooperieren dabei immer mit Partnerinstitutionen aus dem Gastland wie Ministerien, Universitäten oder Nichtregierungsorganisationen (NRO). Hierauf aufbauend entstehen zum Teil lange währende Partnerschaften, die auch für spätere Forschungsk Kooperationen von Bedeutung sein können.

Seit Bestehen des Kurses feilen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch intensiv an ihren kommunikativen Fähigkeiten. Feste Bestandteile sind Module zur Moderation und Präsentation, zum effektiven und leserfreundlichen Schreiben sowie Seminare zu Teambildung und Konfliktmanagement.



Im Rahmen des **Postgraduierten-Programms für Nachwuchskräfte in der deutschen Entwicklungspolitik** bereitet das DIE in der Regel 20 deutsche und europäische Hochschulabsolventinnen und -absolventen auf anspruchsvolle Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit vor.

Fritzi Köhler-Geib schrieb ihre Diplomarbeit in Ökonomie an der Universität St. Gallen zum Thema Asset Management von Pensions- und Investmentfonds. „In dieser Zeit wurde mir bewusst, dass die Inhalte sehr spannend waren, ich aber noch mehr Interesse an größeren Zusammenhängen habe. Ich wollte einen Fokus auf makroökonomische Fragen an der Schnittstelle zu Finanzmärkten legen. In diesem Zusammenhang habe ich dann überlegt, wo ich an solchen Fragen arbeiten könnte und bin auf die Weltbank, den IMF oder die EZB gestoßen – also große Internationale Organisationen.“

Carlo-Schmid-Programm als Einstieg in Internationale Organisationen

Dr. Friederike (Fritzi) Köhler-Geib ist 32 Jahre alt und absolvierte das zweijährige Young Professional Programme der Weltbank in Washington. Dort ist sie als Economist bei der Economic Policy Group in der Latin America and the Caribbean Region tätig.

Nach dem Studium bewarb sich Fritzi Köhler-Geib erfolgreich über das Carlo-Schmid-Programm für ein Praktikum bei IMF. „Das war mein Einstieg.“ Das Carlo-Schmid-Programm war sehr hilfreich, um erste Erfahrungen zu sammeln. Die promovierte Ökonomin betont, dass ihr natürlich bewusst war, bei den großen Fragestellungen nur einen kleinen Beitrag leisten zu können.

Nach der Carlo-Schmid-Zeit wurde Fritzi Köhler-Geib beim IMF als Researchassistant angestellt. „In dieser Zeit habe ich die Notwendigkeit einer Promotion erkannt, um vertiefend in das für

mich spannende Thema von Kapitalflüssen einzusteigen“. Nach etwa einem Jahr beim IMF in Washington ging sie dann einerseits aus privaten Gründen, aber auch weil die Ludwig-Maximilians-Universität München eine renommierte Hochschule ist, zurück nach Europa.

Während ihrer Promotion verbrachte sie ein Jahr an der Pompeu Fabra in Barcelona, einem der besten europäischen Institute für International Finance. Ihre Dissertation schrieb Fritzi Köhler-Geib über das plötzliche Abbrechen von Kapitalflüssen und die Übertragung von Finanzkrisen von Land zu Land. „Das Thema meiner Dissertation stellte sich als hochaktuell heraus, als die Hypothekenkrise in den USA auf die Realwirtschaft und dann auf andere internationale Märkte übersprang“, sagt die 32jährige Weltbank-Mitarbeiterin.

Ende 2008 erlebten viele Schwellenländer Finanzkrisen, bei denen Kapitalflüsse plötzlich abbrachen. Zu einem verwandten Thema machte sie auch 2007 ein Summer-Internship beim IMF und arbeitete an einem Nachfolgeprojekt zur Entwicklung von Derivativmärkten in Südafrika und der Türkei.

Am Ende ihrer Dissertationszeit bewarb sich Fritzi Köhler-Geib erfolgreich für das Young Professional Program der Weltbank. „Das Auswahlverfahren hat verschiedene Stufen: Es beginnt mit einer Bewerbung über die Webpage mit persönlichen Informationen und Informationen zum Qualifikationshintergrund. In der nächsten Stufe wird man eingeladen, Zeugnisse und Referenzschreiben einzureichen. Danach schreibt man einen Essay zu einem entwicklungspolitisch relevanten Thema, und wenn auch diese Stufe erfolgreich verlief, wird man zu einem Assessment-Center mit einem Gruppen-Interview eingeladen. Dabei erfolgt die inhaltliche Befragung durch Fachleute, die sich mit den Themen auskennen, die man im Lebenslauf angegeben hat.“

Das Young Professional Program der Weltbank – Ein guter Einstieg in die Weltbank

Das Young Professional Program ist eines der Einstiegsprogramme der Weltbank, bei dem zwei unterschiedliche Stationen durchlaufen werden. „Das erste Jahr arbeitete ich in einer Ankerabteilung des Poverty Reduction and Economic Management (PREM) Networks zu Economic Policy and Debt. Das PREM Netzwerk ist für makroökonomische Fragestellungen zuständig. Meine darauf folgende Station war in der Lateinamerika-Abteilung im PREM Netzwerk.“ Die Tätigkeiten von Fritzi Köhler-Geib spiegeln ganz deutlich das Kerngeschäft der Weltbank wider: „Meine Tätigkeiten umfassen einen Mix aus operativen und analytische Aufgaben. Operative Aufgaben bedeuten bei der Weltbank die Vergabe von Krediten. Die Kredite, an denen meine Abteilung arbeitet, unterstützen hauptsächlich Reformvorhaben der Regierungen im Fiskal-, Wettbewerbs-, und Sozialbereich. In meiner analytischen Arbeit habe ich dieses Jahr eine Studie zum Zusammenhang von Staatsschulden und Wirtschaftswachstum geschrieben. Außerdem habe ich eine Studie zum Wirtschaftswachstum in der Karibik erstellt und an einem Report über Fiskalpolitik in Lateinamerika gearbeitet.“ Herausforderungen ihrer täglichen Arbeit sieht Fritzi Köhler-Geib im Spannungsfeld einer ökonomisch sinnvollen und politisch umsetzbaren Beratung für Regierungen.

Herausforderungen ihrer täglichen Arbeit sieht Fritzi Köhler-Geib im Spannungsfeld von Relevanz und politischer Durchsetzbarkeit von Beratung, die die Weltbank Regierungen anbietet: „Die Weltbank unterstützt Regierungen in ihren Reformvorhaben. Ganz konkret bedeutet das, dass die Themen, die die Weltbank bearbeitet, nicht nur für die Länder relevant, sondern auch im politischen Kontext der Länder umsetzbar sein müssen. So können von uns durchgeführte Studien auf die Wirksamkeit eines bestimmten Instruments oder einer bestimmten Politik verweisen. Wie angemessen eine solche Beratung ist, zeigt sich dann auch daran, ob sie sich auch politisch durchsetzen lässt“. Eine Studie zum Wachstum und zu Investitionen in verschiedenen Wirtschaftssektoren der Ukraine bezeichnet Fritzi Köhler-Geib als persönlichen Erfolg ihrer Arbeit. „Die ukrainische Regierung fand unsere Ergebnisse sehr spannend und wollte mehr über unsere Methode wissen. Zukünftig werden diese Art von Analysen selbstständig von der Ukraine durchgeführt. Dadurch kann die Regierung besser vorhersehen, wie sich unterschiedliche Sektoren entwickeln“. Diese Form von Hilfe zur Selbsthilfe sind für Fritzi Köhler-Geib Antrieb in ihrer täglichen Arbeit. „Ich wollte gerne an relevanten ökonomischen Fragen arbeiten, an der Schnittstelle von Makroökonomie und Finanzmärkten. Und das mache ich hier.“

Genau dieser Aspekt ist für sie auch entscheidend, wenn es um Karriere und Zufriedenheit in Internationalen Organisationen geht: „Ich habe den Eindruck, dass sich die eigene Begeisterung für die Themen, an denen man arbeitet, in der Qualität der Arbeit und in der Leichtigkeit mit anderen zusammenzuarbeiten bemerkbar macht.“ Die Qualität der Arbeit und die Fähigkeit mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturen zusammenzuarbeiten, sind zwei wichtige Bausteine für einen erfolgreichen Weg in Internationalen Institutionen, wie die 32-jährige bemerkt.

Zusätzlich schöpft Fritzi Köhler-Geib Zufriedenheit aus ihrem Privatleben. „Ich war zunächst eineinhalb Jahre allein in Washington und bin sehr froh, dass mein Mann und ich nun zusammen hier sind.“



Schließlich gehören zu guten Führungsfähigkeiten neben den oben genannten Eigenschaften auch ein hohes Maß an Verantwortlichkeit, Kreativität und Fähigkeit zur Wissensvermittlung. Das DIE legt großen Wert darauf, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der Ausbildung die Inhalte selbst mit gestalten, um diese Kompetenzen zu erlernen.

Hinzu kommt der intensive Austausch mit der Global Governance School (GGS). Hier können die neu erworbenen Fähigkeiten in einen internationalen Kontext gestellt werden.

Die 2007 gegründete GGS ist Teil des Dialog- und Fortbildungsprogramms Managing Global Governance, das im Auftrag des BMZ gemeinsam von DIE und GIZ ausgerichtet wird. In der GGS werden junge Führungskräfte aus Ankerländern wie China, Indien, Brasilien und Südafrika zusammengeführt. Am DIE in Bonn arbeiten die Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Praxis gemeinsam an Lösungen für globale Gegenwarts- und Zukunftsfragen.

Weitere Informationen zum Postgraduierten-Programm sowie wichtige Forschungsergebnisse des DIE sind auf der Website des Instituts verfügbar: www.die-gdi.de

EINSÄTZE IN FRIEDENSMISSIONEN: DAS ZENTRUM FÜR INTERNATIONALE FRIEDENSEINSÄTZE (ZIF) STELLT SICH VOR

Das ZIF wurde 2002 von Bundesregierung und Bundestag gegründet, um die zivilen Kapazitäten für internationale Friedenseinsätze zu stärken. Gesellschafter ist die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Auswärtige Amt. Seither wurden mehr als 2.800 Deutsche in internationale Wahlbeobachtermissionen sowie mehrere hundert in Friedenseinsätze entsandt.

Die Aufgaben des ZIF:

1. Rekrutierung, Vermittlung, Vorbereitung, Betreuung und Qualifizierung von zivilen Fach- und Führungskräften für Friedens- und Wahlbeobachtungseinsätze der UNO, OSZE, EU und anderen Organisationen.
2. Aufbau und Pflege einer Personaldatenbank mit zurzeit ca. 1.100 zivilen Experten, die für Friedenseinsätze, Wahlbeobachtung und verwandte Einsätze - teilweise auch sehr kurzfristig - ausgewählt und entsandt werden können.
3. Vorbereitung und Qualifizierung deutschen Zivilpersonals für Friedens- und Wahlbeobachtungseinsätze durch themen- und methodenspezifische Kurse sowie zivil-militärische Übungen und Bewerbungstraining.

Ein zweiwöchiger „Grundkurs Friedenseinsätze“ bereitet mit Modulen, Fallstudien und Szenarien aus folgenden Bereichen praxisnah auf Einsätze vor und ist Teil der Personalauswahl für den Expertenpool: Evolution internationaler Friedenssicherung, Völkerrecht, Missionsaufbau und -ablauf, Arbeitsmethoden und -instrumente, Fahrtraining mit Geländewagen, Erste Hilfe, Sicherheitstraining in Zusammenarbeit mit Bundeswehr und Polizei.

Daneben bietet das ZIF eine Palette an Lang- und Kurzzeitwahlbeobachter- sowie Spezialisierungskursen, z.B. Rule of Law, Mission Management, Project Cycle Management, International Team Management and Supervisory Skills und Negotiation and Mediation in the Field.

Hinzu kommen Analyse, Forschung, Beratung und Information zur Unterstützung von Planungs- und Entscheidungsprozessen in Parlament und Regierung, Förderung des Dialogs zwischen Politik und Praxis sowie konzeptionelle Weiterentwicklung von Friedenseinsätzen. Maßnahmen umfassen z.B. Konferenzen, Briefings, aktuelle Analysen, Studien, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit.

Ein wachsendes Arbeitsfeld für das ZIF als ein international wegweisendes Modell ist die internationale Beratung zu Professionalisierung und Aufbau ziviler Kapazitäten in Rekrutierung, Analyse und Training, insbesondere in Europa, Afrika und Asien.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt das ZIF das Kofi Annan International Peacekeeping Training Center (KA IPTC) in Accra/Ghana und die westafrikanische Regionalorganisation ECOWAS (Stärkung ziviler Krisenpräventionskapazitäten, Ausbildung von Wahlbeobachtern; Lessons Learned Seminare).

Bewerbungsvoraussetzungen für den ZIF-Expertenpool

Mindestvoraussetzungen: Abgeschlossene Berufs- und/oder Hochschulausbildung; mehrjährige Berufserfahrung; Auslandserfahrung; sehr gute mündliche und schriftliche Kenntnisse der englischen Sprache; Fähigkeit und Bereitschaft, in einem international gemischten Team zu arbeiten; gefestigte Persönlichkeit; überdurchschnittliche soziale, kommunikative und interkulturelle Kompetenz; Selbständigkeit und Selbstorganisation; körperliche sowie psychische Belastbarkeit; Führerschein Klasse 3; gute Computerkenntnisse (MS Office).

Darüber hinaus sind folgende Qualifikationen wünschenswert: Arbeitserfahrung in Konfliktregionen; gute Kenntnisse weiterer einsatzrelevanter Sprachen (zum Beispiel Russisch, Arabisch, Spanisch, Französisch); relevante Methodenkompetenz in Bereichen wie beispielsweise Projektmanagement, Beratung und Coaching.

Ein entscheidendes Kriterium ist die Vermittelbarkeit in internationale Friedenseinsätze; das ZIF orientiert sich hierbei an Personalbedarf und aktuellen Anforderungsprofilen von EU, OSZE, UNO und anderen.

Einsatzbereiche des ZIF

Tätigkeitsdauer

- Friedenseinsätze: In der Regel Verträge über 6-12 Monate, Einsatzdauer bis zu mehreren Jahren. Häufig auch Einsätze in verschiedenen Missionen.
- Wahlbeobachtung: 7-14 Tage Kurzeinsätze; 1-2 Monate Langzeiteinsätze.

Missionsmandate

- Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte
- Wahlen
- Verwaltungs- und Regierungsaufbau
- Aufbau unabhängiger Medien
- Politische Analyse und Beratung
- Versöhnung und Vermittlung
- Humanitäre Hilfe und Flüchtlingsarbeit
- Demobilisierung und Reintegration
- Beobachtung und Verifikation
- Infrastruktur und Wirtschaft

Missionsverwaltung

- Haushalt und Finanzen
- Kommunikation und Presse
- Rechtsangelegenheiten
- Personal
- Informationstechnologie
- Medizinische Unterstützung
- Sicherheit
- Logistik und Versorgung

Bewerbungsverfahren

Bewerbungen erfolgen online über die ZIF-Webseite. Nach Erstellung und Freischaltung des individuellen Profils und des Motivationsschreibens sendet das ZIF eine Eingangsbestätigung; bei positiver Auswahl werden weitere Unterlagen angefordert. Danach erfolgt ggf. die Benachrichtigung über die Einladung zu einem Grundkurs (etwa acht bis zehn Wochen vor Beginn des jeweiligen Kurses).

Nähere Informationen finden Sie unter www.zif-berlin.org.

Über süddeutsche Baustellen in friedenssichernde Missionen

Patrick Schneiders Motivation, international zu arbeiten, geht zurück auf seine früheste Jugend. „Ich habe mich schon immer für die islamische Welt interessiert. Dieses Interesse habe ich mit jugendlicher Neugier zielstrebig verfolgt. Als Gymnasiast habe ich in den Ferien auf dem Bau gearbeitet, um mir Reisen in die Türkei, nach Syrien und Jordanien leisten zu können. Nach dem Abitur bin ich zehn Monate lang auf dem Landweg von Indonesien nach Pakistan gereist“.

Diese Leidenschaft setzte Patrick Schneider während seines Jurastudiums an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg fort, indem er Auslandspraktika u.a. bei der UN Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East (UNRWA) in Syrien absolvierte. Nach seinem Ersten Staatsexamen bekam er ein DAAD-Graduiertenstipendium, das ihm das Studium der arabischen Sprache in Damaskus ermöglichte. 1999 kam Patrick Schneider nach Deutschland zurück, um sein Referendariat abzuschließen. 2000 absolvierte er als

einer der ersten die Ausbildungskurse des Auswärtigen Amtes, die heute vom ZIF durchgeführt werden. „Jede Zeit hat ihre Chancen und Nischen, und die gilt es zu finden. Damals wurde stark nach ‚Exoten‘ mit besonderen Sprach- oder Landeskenntnissen gesucht.“

Patrick Schneider ist 41 Jahre alt und arbeitet seit Oktober 2009 als Political Advisor bei der EUJUST LEX Irak in Brüssel. EUJUST LEX ist eine Mission im Rahmen der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik des Europäischen Rates. Patrick Schneider blickt auf langjährige Erfahrungen in friedenssichernden Missionen, vor allem in islamischen Ländern, zurück.

Im selben Jahr ging Schneider als Wahlbeobachter mit der OSZE zu den ersten Wahlen im Kosovo. 2001 wiederholte sich der Einsatz. Danach wurde er auf seine erste Langzeitstelle - zunächst als Human Rights Officer, dann als Head of Office bei der OSZE - nach Bosnien-Herzegowina sekundiert. „Das war eine sehr interessante und dankbare Zeit für einen Human Rights Officer. Wir hatten ein sehr starkes Mandat. Das ist im Bereich Menschenrecht normalerweise überhaupt nicht der Fall. Durch das Abkommen von Dayton hatten wir große Befugnisse im Bereich der Rückführung von Eigentum an Vertriebene.“

Für knapp drei Jahre blieb Schneider in Bosnien-Herzegowina. „Dann kam Routine auf und es wurde Zeit für etwas Neues.“ Im Februar 2005 ging er nach Darfur. „Kofi Annan hatte damals einen Deal mit dem Sudan ausgehandelt: ‚50 UN Human Rights Officers to Darfur‘. Ich war einer der ersten 20. Wir haben in Dafur die Menschenrechtspräsenz der Vereinten Nationen aufgebaut und waren mit Jeep und Hubschrauber unterwegs, um zu berichten, was dort passiert. Zeitweilig war ich auch kommissarischer Teamleader Human Rights North Darfur und für kurze Zeit kommissarischer Leiter des Regionalbüros der VN in Darfur.“ Auf den Tag genau ein Jahr später beendete Patrick Schneider seinen Einsatz im Sudan, „weil sich Anspruch und Wirklichkeit des VN-Engagements wenig mit meinen Vorstellungen vereinbaren ließ“, sagt der 41-Jährige. „Während anstrengender internationaler Einsätze lernt man im Übrigen auch die eigenen physischen und psychischen Grenzen sehr gut kennen.“

Nach einigen Monaten Pause ging Schneider als Longterm Election Observer nach Mazedonien. Anschließend führte ihn sein Weg als Information Analyst und Ermittler zur United Nations International Independent Investigation Commission (UNIIIC) in den Libanon. „Die Ermittlungskommission arbeitete dort an der Aufklärung des Mordes am ehemaligen libanesischen Premierminister Rafiq al-Hariri.“

Nach einigen Monaten Pause ging Schneider als Longterm Election Observer nach Mazedonien. Anschließend führte ihn sein Weg als Information Analyst und Ermittler zur United Nations International Independent Investigation Commission (UNIIIC) in den Libanon. „Die Ermittlungskommission arbeitete dort an der Aufklärung des Mordes am ehemaligen libanesischen Premierminister Rafiq al-Hariri.“

Danach folgte sein erster EU-Einsatz als Political Advisor to the Head of Mission and Acting Legal Advisor bei der EU Polizei- und Grenzmission, die als neutrale dritte Partei das Prozedere am Grenzübergang von Gaza nach Ägypten bewacht (EU BAM Rafah). „Von dort aus wurde ich überraschend als Experte für Völker- und Internationales Menschenrecht zum Panel of Experts on the Sudan mit Sitz in Addis Abeba abberufen. Das Panel of Experts ist eine unabhängige Ermittlungskommission, die Verstöße gegen das Waffenembargo über Darfur untersucht, im Bereich Kriegsverbrechen und Menschenrechte ermittelt und dem VN-Sicherheitsrat Bericht erstattet. Das war das bisher interessanteste und anstrengendste Jahr meiner Karriere“.



Die Entscheidung, 2009 zur EUJUST LEX Irak in Brüssel zu gehen, lag nahe. „Ich arbeite und lebe in erster Linie in Brüssel, komme aber einmal im Monat in den Irak. Als politischer Berater arbeite ich in erster Linie mit dem Head of Mission zusammen.“ Seine Aufgaben umfassen die politische Analyse der Situation im Irak und das Pflegen politischer Kontakte zur irakischen Seite, zu einschlägigen EU-Vertretern und allen relevanten internationalen Organisationen.

Eine gute Balance zwischen Idealismus und Realität finden

Seine Arbeit in friedenssichernden Missionen der Konfliktregionen dieser Welt reflektiert der Jurist sehr differenziert. „Ich habe als Idealist im Bereich Menschenrechte angefangen, und ich glaube das immer noch zu sein. Aber ich bin ein weniger naiver Idealist geworden. Man sieht sehr viel Unrecht. Das ist nicht immer einfach mit den eigenen Handlungsmöglichkeiten zu vereinbaren.“ Aber es sind dieser Idealismus, die Freude am internationalen Leben und die Erfolgserlebnisse, die Patrick Schneider antreiben, weiter in friedenssichernden Missionen tätig zu sein. „Nachdem ich 2007 Darfur verlassen hatte, habe ich einen Anruf eines Omdas bekommen, einem Vertreter von etwa 40.000 Flüchtlingen in einem Flüchtlingslager in Darfur. Er bedankte sich bei mir für die Zeit, die ich und meine Kollegen dort verbacht hatten. Mittlerweile hätte sich die Situation deutlich verbessert. Dieser Anruf war wahrscheinlich mein persönlich größter Erfolg, und er steht für sehr viel, insbesondere dafür, wie wichtig es ist, ständig mit Betroffenen vor Ort zu sein.“

Patrick Schneiders Leben zeichnet sich durch viele herausfordernde Situationen aus. „In meinem Fall ist wohl das Unstete das Stetige“, sagt er. Ein Leben dieser Art ist wohl nicht für jeden geeignet. Aber er betont, dass „Felderfahrungen auf keinen Fall fehlen sollten, wenn man die ‚höheren Weihen‘ eines Headquarters anstrebt. Sie sind wichtig, um wirklich zu verstehen, was solche Missionen brauchen.“

Interessierten an derartigen Missionen empfiehlt er eine eingehende Auseinandersetzung mit den Anforderungen und Herausforderungen, die sich ergeben können. Praktika sind da sehr geeignet. „Man kann sich als Jurastudent dem Gruppenpraktikum beim Finanzamt anschließen - oder man geht zum Beispiel nach Syrien. Letzteres erfordert eben etwas mehr individuelles Engagement und Bemühen.“

Das Programm Beigeordnete Sachverständige

Grußwort Dr. Rudolf Fetzer,
Referatsleiter „Vereinte Nationen“ im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Nicht zufällig liegt seit 1976 die Federführung für das „Programm Beigeordnete Sachverständige zu Internationalen Organisationen“ beim BMZ. Die Aufgaben der Internationalen Organisationen sind in sehr vielen Fällen gleichzeitig Aufgaben der Entwicklungspolitik und Zusammenarbeit. Daher arbeitet der überwiegende Teil der entsandten Beigeordneten Sachverständigen in Themenbereichen, die direkten entwicklungspolitischen Bezug haben.

Ein wesentliches Ziel des Programms ist es, den Anteil des deutschen Personals in Internationalen Organisationen zu verstetigen bzw. zu erhöhen. Das BMZ entscheidet jährlich zusammen mit den anderen Ressorts der Bundesregierung, die für Internationale Organisationen zuständig sind, welche Stellen im künftigen Haushaltsjahr für die Besetzung mit Beigeordneten Sachverständigen ausgewählt werden.

Wesentliches Kriterium für die Auswahl der Stellen ist, dass diese gutes Potential für die Fortsetzung einer beruflichen Laufbahn in Internationalen Organisationen bieten. Die hohe Übernahmequote der deutschen Beigeordneten Sachverständigen in den letzten beiden Jahre (ca. 80 %) bestätigt, dass unsere Bemühungen erfolgreich waren.

Damit wird das Programm auch weiterhin ein wichtiges Instrument im Rahmen der internationalen Personalpolitik bleiben und die Arbeit der Internationalen Organisationen unterstützen.

Es macht Freude zu sehen, dass wir damit auch geholfen haben, eine Reihe erfolgreicher Karrieren von Deutschen in Internationalen Organisationen auf den Weg zu bringen.

BEIGEORDNETE SACHVERSTÄNDIGE

Beigeordnete Sachverständige (BS) sind international bekannt als Junior Professional Officers (JPOs), Associate Experts (AEs) oder Associate Professional Officers (APOs).

Die Bundesregierung hat mit etwa 40 Internationalen Organisationen Abkommen zur Förderung von deutschen Nachwuchskräften als BS geschlossen. Die Federführung des Programms liegt beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ); das BFIO ist verantwortlich für die Durchführung des Programms.

Auch andere Mitgliedsländer der Internationalen Organisationen haben vergleichbare Abkommen. Neben den deutschen BS gibt es eine Vielzahl von Nachwuchskräften anderer Nationen in den Internationalen Organisationen, u.a. aus Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Südkorea, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden, der Schweiz und Spanien.

ZIELSETZUNGEN

Das BS-Programm ist ein entwicklungspolitisches Nachwuchsförderprogramm mit dem Ziel, den Personalanteil von Deutschen in Internationalen Organisationen zu erhöhen bzw. zu verstetigen. Es bietet deutschen Nachwuchskräften die Option, internationale Berufserfahrung zu sammeln und ihre Wettbewerbschancen bei Bewerbungen für eine Beschäftigung bei Internationalen Organisationen zu erhöhen.

Pro Jahr werden etwa 50 bis 60 deutsche Nachwuchskräfte als BS neu eingesetzt; laufend sind zwischen 140 und 180 deutsche BS bei Internationalen Organisationen tätig.

„Mit einem Piloten als Vater interessiert man sich früh für die weite Welt“, sagt Aneka Flamm. So ging sie während ihres Studium für zwei Jahre an die Ohio State University in Columbus, USA, und machte dort ihren Master in Psychologie. Während ihrer Promotion in Sozialpsychologie an der Uni Konstanz festigte sich ihre Entscheidung für eine internationale berufliche Laufbahn.

Der Einstieg in das Arbeitsfeld Internationale Organisationen ist Aneka Flamm durch einen Förderaufenthalt im Rahmen des ERP-Programms gelungen. Er umfasste einen Forschungsaufenthalt an der New York University und ein Praktikum beim UN-Sekretariat. „Das Praktikum war wichtig, um festzustellen, ob die Arbeit in

Dr. Aneka Flamm ist 32 Jahre alt und als Beigeordnete Sachverständige als Human Resources Planning Officer beim Sekretariat der Vereinten Nationen in New York tätig.

einer Internationalen Organisation das Richtige für mich ist. Schon bald habe ich den starken Wunsch verspürt, in dieser oder einer ähnlichen Organisation zu arbeiten, wonach sich dann auch meine Zielorientierung ausgerichtet hat.“ Die Psychologin kann klar benennen, was sie zu ihrer heutigen Tätigkeit gelenkt hat: „Die Offenheit zu schauen, wohin das eigene Qualifikationsprofil innerhalb einer Internationalen Organisation am besten passt, war sehr wichtig. Vielen ist gar nicht bekannt, dass es bei Internationalen Organisatio-

nen viele Stellen gibt, die unterstützende Funktion für die Anwendungsbereiche haben.“ In solchen Generalistenpositionen wird Arbeit geleistet, ohne welche die Organisation nicht funktionieren könnte. Aneka Flamm arbeitet derzeit im Bereich „Planning, Monitoring and Reporting“, der wichtig ist für die Zukunftsplanung in der Organisation. Durch ihre akademische Ausbildung sieht sie sich optimal auf ihre jetzigen Aufgaben vorbereitet. „Die Analyse und Auswertung von Daten, das Herausarbeiten von Informationen ist – neben durch Berufserfahrung erworbenen Kompetenzen – genau das, was man hier braucht.“ Die Aufgaben ihres Teams umfassen die strategische Personalplanung, das Monitoring von Personalarbeit und die Berichterstattung der relevanten Daten für die Mitgliedsstaaten. „Da wir mit acht bis zehn Leuten eine relativ kleine Gruppe sind, wurde ich von Anfang an stark in die einzelnen Aufgabenbereiche eingebunden.“

„Es geht um den Einsatz der richtigen Leute zur richtigen Zeit am richtigen Ort“

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit den Personalkapazitäten des UN-Sekretariats. In diesem Zusammenhang wurde Aneka Flamm die Leitung eines Projektteams anvertraut. „Was nicht unrealistisch ist, wenn man sich engagiert – dennoch empfinde ich es als eine sehr große Verantwortung und war wirklich positiv überrascht.“ Mit einem Team von bis zu zehn Leuten verfasst sie einen Bericht für die Generalversammlung der UN, der die Personalsituation des UN-Sekretariats analysiert.

Natürlich bedeutet Projektarbeit manchmal eine echte Herausforderung. „Häufig sind gerade Veränderungen, die man selbst als essenziell und nicht in Frage stehend empfindet, nicht so leicht umzusetzen.“ Viel informelles Wissen, das für ihre Arbeit nötig ist, ist nicht in Dokumenten nachzulesen, sondern hat sich in einem institutionellen Gedächtnis gesammelt. Das lässt sich nur durch viele Gespräche mit Mitarbeitern und umfassende Erfahrungen erschließen. Aneka Flamm sieht das nicht als Hindernis, sondern als Chance, „viel über die Strukturen der Organisation und der eigenen Arbeit zu lernen“.

Gemeinsam etwas bewirken, das der Welt hilft

Neben dieser frühen Projektverantwortung hatte die 32-Jährige ein weiteres Erfolgserlebnis bei der vertretungswisen Koordinierung eines großen Projektes im Bereich des Monitoring. Dabei war insbesondere der Austausch mit Kollegen „von Bangkok bis Genf, die mit dem gleichen Spirit bei der Sache waren“ eine persönliche Bereicherung.

Dieser Spirit zeigte sich bei Aneka Flamm schon sehr früh. „Ich habe immer den Wunsch verspürt, eng mit Menschen zu arbeiten, kollektiv etwas zu bewirken, das der Welt hilft.“ Sie betont, dass ihr die ähnlich ausgerichtete Forschungsarbeit im Rahmen ihrer akademischen Ausbildung immer sehr viel Spaß machte, jedoch schätzt sie den augenblicklich größeren Bezug zur Realität sehr. Diesen Bezug zur Wirklichkeit und zum Leben sieht sie in ihrer Arbeit bei der UN täglich: „Arbeitsmotivation und der Wille, etwas zum Positiven zu verändern, wird hier wirklich wertgeschätzt und zeichnet alle Mitarbeiter, mit denen ich bisher zusammenarbeiten konnte, aus. Das ist wirklich toll“. Auch daher rührt der Wunsch, zukünftig weiter im UN-System zu arbeiten. Aneka Flamm hebt hervor, dass die Zeit als Beigeordnete Sachverständige eine sehr gute Möglichkeit bietet, sich in seinem Arbeitsbereich zu etablieren und daraus eine berufliche Zukunft im UN-System aufzubauen. Natürlich hat die Bereitschaft, mit großem Engagement die beruflichen Aufgaben zu erfüllen, Einfluss auf die persönliche Work-Life-Balance: „Das vergangene Jahr war ungewöhnlich anspruchsvoll, was Arbeitszeit und Arbeitsenergie angeht. Da konnte ich einige Hobbys nicht weiterführen“, sagt sie. Als Opfer sieht die 32-jährige diese Entwicklung jedoch nicht. „Es ist eine Umorientierung. Die Dinge, die ich bei meiner Arbeit tun kann, empfinde ich auch als sehr belohnend.“



Erfahrungen wie diese eint die Mitarbeitenden Internationaler Organisationen. Da liegt der Gedanke nahe, dass Netzwerke eine große Bedeutung haben. „Der Austausch mit Kollegen ist bereichernd, wenn man erfährt, wie andere gewisse Situationen handhaben oder die eigenen Erfahrungen weitergeben kann.“ Besonders eng ist der Kontakt zu anderen Beigeordneten Sachverständigen ihres Jahrgangs in New York, und die Begleitung durch die Ständige Vertretung und das BFIO empfindet sie ebenfalls als großartige Unterstützung.

Interessierten am Arbeitsfeld Internationale Organisationen rät Aneka Flamm, auf eine hohe Passgenauigkeit zwischen dem eigenen Profil und der Stellenausschreibung zu achten. Dazu zählt auch das Verfolgen der Stellenprofile über einen Zeitraum von mehreren Jahren. „Wenn man ein oder zwei Jahre älter ist und mit anderen Erfahrungen in die Organisation kommt, gibt das ein wenig mehr Ruhe“, sagt die Beigeordnete Sachverständige. „Bekommt man Verantwortung übertragen, sind die Anforderungen hoch. Daher ist es wichtig, dass man sich in seinem Bereich wohlfühlt und gerne darin arbeitet.“ Ein erster Einblick durch Praktika oder Kurzzeitbeschäftigungen ist eine gute Möglichkeit, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie die Arbeit in einer Internationalen Organisation abläuft.



Ein Sommerseminar ermöglicht die Kontaktaufnahme der Stipendiaten untereinander sowie mit Ansprechpartnern in den Internationalen Organisationen

BESCHÄFTIGUNGSFELDER

BS finden ihren Einsatz bei den Vereinten Nationen mit ihren verschiedenen Unter- und Sonderorganisationen. Entweder handelt es sich um Tätigkeiten am Sitz der jeweiligen Organisation oder in den Regional- und Feldbüros in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa. Auch bei den Entwicklungsbanken wie der Worldbank Group, der Inter-American Development Bank und bei der European Bank of Reconstruction and Development finden deutsche Nachwuchskräfte interessante und herausfordernde Aufgabenstellungen.

BS arbeiten in allen wesentlichen Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit wie Armutsbekämpfung, Demokratie und Menschenrechte, Flüchtlingshilfe und Krisenprävention, Umweltschutz, Gesundheitsversorgung, Arbeitsschutz, Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung, Bildung sowie ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung.

BEWERBUNGSVORAUSSETZUNGEN

Angesprochen sind Kandidatinnen und Kandidaten mit deutscher Staatsangehörigkeit, abgeschlossenem Hochschulstudium und etwa ein- bis vierjähriger Berufserfahrung.

Hervorragende universitäre Leistungen, die vertiefte Auseinandersetzung mit einer internationalen oder entwicklungspolitischen Fragestellung in der Diplom- oder Magisterarbeit sind für eine Bewerbung ebenso von Vorteil wie im Ausland erworbene relevante berufliche Erfahrungen und absolvierte Praktika.

Nachgefragt werden von den Organisationen unter anderem Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaften, Sozial- und Politikwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Volkswirtschaft, Agraringenieurwesen,

Ernährungswissenschaft, Geographie, Verwaltungswissenschaft und Umweltingenieurwesen. Erfahrungen im internationalen Bereich bzw. in der Entwicklungszusammenarbeit sind fast ausnahmslos Voraussetzung für eine Bewerbung.

Verhandlungssichere Kenntnisse in Englisch und meistens einer weiteren VN-Amtssprache sind ebenfalls Voraussetzung.

STELLENAUSSCHREIBUNGEN

Die Auswahl der Internationalen Organisationen, in denen deutsche Nachwuchsführungskräfte als BS eingesetzt werden, ebenso wie die Festlegung der konkreten Positionen erfolgt größtenteils im Dezember des vorangegangenen Jahres. Im Anschluss werden die Stellen im Internet veröffentlicht, direkt ab Januar eines Programmjahres, aber auch während des Programmjahres erfolgen weitere Ausschreibungen (www.bfio.de)

BEWERBUNGS- UND AUSWAHLVERFAHREN

Interessierte können sich auf bis zu zwei der ausgeschriebenen Vakanzen bewerben. Alle Bewerbungen - Ausnahme FAO, vgl. www.ble.de - sind an das BFIO zu richten, das die Auswahl steuert.

Anhand der schriftlichen Bewerbung entscheidet das BFIO gemeinsam mit dem BMZ und anderen Ministerien, welche Bewerberinnen und Bewerber zu dem Auswahlverfahren nach Bonn eingeladen werden. Dieses Auswahlverfahren besteht aus einem schriftlichen Test und einem persönlichen Interview.

Jean-Luc, you have a special insight into the JPO Programme. Can you describe the duties of the JPO Service Centre?

The JPO Service Centre itself can be described as a one-stop shop, in the sense that UNDP has a large JPO Programme and we also service other UN agencies within the JPO Programme framework.

The duties of the JPO Service Centre are actually twofold. We are responsible for the UNDP JPO Programme from A to Z. Ranging from discussions with donors, financial reports, recruitment, and follow-up of the careers of former JPOs. It differs from most agencies set-ups which have many units involved in the administration of their JPO Programme. Within this first role, there are about 200 UNDP JPOs at any given time.

Jean-Luc Marcelin graduated from the Institut d'Études Politiques de Paris, followed by a postgraduate diploma in Cultural Management. He has worked at the French Embassy in Cambodia and in a NGO specializing in drug addiction and HIV. As JPO with UNDP, he returned to Cambodia, then was reassigned to Copenhagen to the JPO Service Centre. As a Program Specialist, he is in charge of partnerships with other agencies or donor countries on the JPO Programme and other programmes.

Our second role deals with the administration of the benefits and entitlements of JPOs from other UN agencies. Basically the agencies delegate their activities to UNDP and the JPO Service Centre due to our expertise in this field. Within this head of the JPO Service Centre we are talking about 150 people.

All in all, we administer around 330 JPOs. On top of that we have a couple of other programs which are within the framework of the JPO Programme but for people with slightly different skills or experience.

From your perspective, what are the expectations and aims of the donor nations regarding the JPO Programme?

I think there are different expectations. Some are openly mentioned, some are less openly mentioned, and sometimes the expectations may be conflicting, even within the same donor country.

Initially the idea of the JPO Programme was to provide extra technical assistance. Basically, it was a way for the donors to support UN agencies and, of course, a recipient country. By placing a JPO on a specific project, you know for sure you are going to support a specific activity. This is the main idea.

The second objective is the learning one, whereby you provide young talent with an upcoming career with the chance to gain international experience they may be lacking, or the multilateral cooperation experience they usually lack. This learning aspect is strengthened by the fact that JPOs benefit from a training budget. The idea is to select some potentially high-level talent for an international cooperation and give her/him the chance to get two or three years of experience within International Organizations.

The third aspect, which is sometimes openly mentioned, sometimes less openly mentioned, is the fact that by placing JPOs, a nation strengthens the presence of its nationals within an organization, not only during their JPO assignment, but also after. The years of experience at a professional level, the chance to network and a better understanding of how things work allow JPOs to better position themselves afterwards.

However, donors' interests do sometimes conflict with each other because they also tend to take their JPOs back into the Ministry of Foreign Affairs, into their bilateral cooperation agency, into the Ministry of Health or elsewhere. In a nutshell, they would like their JPOs to stay in the UN System, yet at the same time, they tap into the JPO expertise for their own internal, national systems. Sometimes we would have kept a JPO in the UN System, but the person was "head-hunted" back home.

What are the International Organizations' expectations of the JPO Programme?

For International Organizations, it is a bit more straightforward. For us, it is a wonderful opportunity to get further support in our activities.

Furthermore, there is the idea of nurturing the JPOs and potentially using them as our future staff members on a more long term basis, of course. I think for this second part, some agencies are more prone to using JPOs as a talent pool than others. When it comes to UNDP, we pay special attention to JPOs in the sense that a lot of the activities of the JPO Service Centre consist of promoting JPOs within and outside UNDP. We support their career success and try to strengthen their chances if they want to stay with the UN System.



What are the expectations of the JPOs?

These can sometimes be problematic due to a new generation who wants to find a meaning at any time in what they are doing, rather than having a straightforward career. It is sometimes difficult to keep a JPO even if we want to because the person finds something else. It is also increasingly important for JPOs to find the right work-life balance. Although I think this is a general issue these days, we still have to face and deal with it. Typically, JPOs or other international staff are restricted because they are sometimes assigned to duty stations where they cannot be with their family, where there is a lot of stress and so on. We sometimes have a lot of problems retaining JPOs because they want to be in a more stable environment. Especially if you consider that two thirds of the JPOs are female nowadays, between the age of 28 and 34 which is precisely the time when women, quite logically, have to take decisions regarding a future family life. Whilst this is totally normal, for us it means our main target group is slightly more fragile when it comes to whether they will stay or not. Many will opt for other options. We have to be aware of it and also have to make sure we probe the candidates very well on what their medium term objectives are.

What qualifications are generally expected of JPOs?

The initial qualifications are also those required throughout the UN System. Namely, you have to have a Master's degree, you need to have two or three years of relevant experience in the job you are applying for, and you need to be able to work in at least two, sometimes three, UN languages. English, French and Spanish are the main working languages used. These are the requirements for all international staff. In addition, JPO applicants usually have to be under 30 or 32 years old. In accordance with the UNDP mandate, we use a lot of economists, people who studied law or human rights. But of course, an agency like UNAIDS would use very different profiles.

And then, of course, the whole set of what is called soft skills are extremely important for pursuing a career within International Organizations. Skills such as team work, intercultural understanding, stress management and leadership abilities are even more complex in an international set-up because the work is with international colleagues and in a foreign country. These aspects are usually things which can be spotted in interviews but generally they develop on the job, and can often make a big difference, especially for the networking part.

Do the qualifications expected of a JPO differ depending on the expectations of the donor nations, the International Organizations or of the recruitment agency such as the JPO Service Centre?

This is a very sensitive question. Expectations can be different. One of the issues we may face is that sometimes donors would like to propose some candidates who are less experienced than we would like but donors feel the potential in that person. This is in relation to the complexity of the JPO Programme which is both a professional and learning programme. A balance has to be found between someone who is not experienced enough to directly work and someone so experienced that she or he doesn't really need the program. For us as recruiters, it is not always easy to find the perfect candidate because the shortlist is done by the donor country and the final selection is usually done by us. Sometimes donor countries only present us with a few CVs. If you only receive two CVs which are not very good, there is a risk that if you say "no" to the donor that – for various reasons – we will not get any more CVs, thus losing a position which is needed. But in the case of Germany this is not an issue, in the sense that whatever profile we are looking for, the German employment market is usually large enough to allow us receiving suitable applications.

After a rather general perspective on the JPO Programme, we would like to take a closer look at German JPOs. You already illustrated the expectations placed on JPOs. To what extent do German JPOs meet the expectations of International Organizations and the expectations of a recruitment agency such as the JPO Service Centre?

I can only talk for UNDP and a little bit for UNESCO here. We are usually extremely impressed by the quality of the candidates submitted by Germany. German JPOs are extremely well prepared: excellent language skills, very sound curricula in whatever area they want to work in, very well prepared during the interviews and very serious, yet pleasant. Many of these candidates have gone through the Carlo Schmid Programme, which is an excellent internship programme. They usually come with a lot of experience and all the skills we need.

In which ways are they unique in comparison to other nationalities?

What is most impressive about German JPOs is the fact that they usually master perfect English of course, but also perfect French. I am always amazed by the quality of their French. Not all JPOs from other countries can speak two official UN working languages (English, French and Spanish for UNDP). I think that would be one of the assets Germans have.

In which areas of work can you see a special demand for German JPOs?

We do not think in terms of nationality rather of UN activity, therefore I cannot name a field of work where there is a special demand distinctively for German JPOs. Whoever has the right set-up is fine, irrespective of nationality. UNDP has some demands right now which we call operations activities. These are not directly programme-related but a bit more on the logistical side, like procurement, human resources, finance in difficult countries. In such difficult countries, which we call post-crisis countries, French is often an official language, e.g. it is difficult to find people to go to Chad, Congo, Haiti, Ivory Coast. So there are definitely niches German JPOs can try to tap on. But these opportunities go hand in hand with a price, namely working far away from your family - because these places are no family duty stations - in often difficult conditions.

Do German JPOs have a good chance of being able to stay within International Organizations after their JPO-assignment?

Being a JPO is one of the best entry doors, if not the best entry door, to the UN System. For UNDP, we try to build a talent pool where we can tap on. At least one third and usually up to 40 to 45 % of all JPOs do stay with UNDP or with the UN System for some time after their JPO assignment. We estimate that at least one third stay for at least one or two years. And sometimes they stay much longer. We think that at least 15 %, probably 20 %, of the UNDP international work force are former JPOs. Over the last 10 years we have been monitoring the retention of the JPOs within UNDP and within the UN System and Germany ranks number one.

What do you think our readers have to keep in mind when considering a JPO application?

First of all, they have to bear in mind that there are very few positions and many, many applicants. I am not saying it is impossible, but they should keep their head cool and consider that it is not easy. Furthermore, they have to remember that they are going to work in a multicultural set-up and things that they think work well because it is a German approach, may require a different approach with us. When preparing for interviews, applicants need of course to know exactly what they are applying for. Often we are surprised by the fact that people are not even able to tell us what UNDP is doing. They also have to be prepared to think a bit outside the German “box”. Germans are very structured but there are also other ways of working. One has to be flexible enough to adapt to that.

Die Auswahlkommission setzt sich in der Regel zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern des BMZ, des BFIO, dem für die Organisation verantwortlichen Ministerium sowie einer deutschen Institution aus dem Bereich der Entwicklungspolitik.

Im Anschluss übermittelt das BFIO den Internationalen Organisationen Vorschläge für die Besetzung der Positionen. Die endgültigen Entscheidungen treffen die Organisationen selbst in einem eigenen Auswahlprozess.

VERTRAGSBEDINGUNGEN UND SOZIALE SICHERUNG

Die Internationalen Organisationen schließen für jeweils ein Jahr mit den BS einen Arbeitsvertrag ab, der um ein weiteres Jahr verlängert werden kann. Der Einsatzzeitraum für einen Beigeordneten Sachverständigen beträgt in der Regel zwei Jahre mit der Option einer Verlängerung um ein weiteres Jahr.

Grundsätzlich gelten für die BS die Personalstatuten (Staff Rules und Staff Regulations) der jeweiligen Organisation, einschließlich etwaiger Ergänzungen beziehungsweise Sonderregelungen. Die Einstufung der BS zum Beispiel im VN-Bereich erfolgt in die Einstiegsvergütungsgruppe des vergleichbaren höheren Dienstes (P2).

Während der Einsatzdauer sind BS im Rahmen der privaten Gruppenversicherungen der Internationalen Organisationen Kranken- und Unfallversichert. In der Regel werden die BS in den VN-Pension Fund aufgenommen.

VORBEREITUNG UND PROGRAMMBETREUUNG

Die BS sind während der Dauer ihres Einsatzes Bedienstete der Internationalen Organisationen. Gleichwohl ist es Ziel auf deutscher Seite, die BS vor Ausreise auf ihren Einsatz vorzubereiten und natürlich auch während der Dauer ihrer Tätigkeit zu begleiten.

Vor der Ausreise ist eine generelle Einführung und eine ein- bis mehrwöchige Hospitation in den für die jeweilige Organisationen zuständigen Ministerien und den für den Einsatz relevanten Institutionen vorgesehen.

NACHBETREUUNG

Der BS-Einsatz beträgt in der Regel 24 Monate. Es ist nicht möglich, dass alle BS nach Beendigung der geförderten Einsatzzeit – unmittelbar oder mittelbar – einen Anschlussvertrag von der Internationalen Organisation erhalten. Sowohl die Stellenanzahl, die Einstellungspolitik als auch die Personalbewegungen bei den Internationalen Organisationen setzen hier Grenzen. Dies ist ein wesentlicher Aspekt, der vor einer Bewerbung für das BS-Programm in die Entscheidungsfindung mit einbezogen werden muss.

Bei der Rückorientierung nach Deutschland ist das BFIO behilflich. Ein „debriefing“ nach Beendigung der Einsatzzeit ist vorgesehen. Die ehemaligen BS sind untereinander vernetzt.

Weitere Informationen zum Programm Beigeordnete Sachverständige finden sich unter www.bfio.de.

Damals in Barcelona...

Den Wunsch, in einer Internationalen Organisation zu arbeiten, kann Timo Pröscholdt noch ganz genau an einer Situation festmachen: „Das war 2005, als ich Austauschstudent an der Universitat Autònoma de Barcelona war. Dort unterhielt ich mich mit meiner zukünftigen Freundin darüber, was wir eines Tages beruflich machen wollen. Durch diese Zeit in Spanien und die intensiven Erlebnisse dort habe ich gemerkt, dass ich mich beruflich in einem kulturell vielfältigen Umfeld sehe. Darüber hinaus arbeite ich gerne direkt mit Menschen, und bei den Vereinten Nationen ist der Dienst am Menschen wirklich unmittelbar.“

„Ich habe nicht den konventionellen Weg gewählt“

Die Wahl seines Studiums, Diplom-Informatik, versteht Timo Pröscholdt nicht als Strategie mit dem Ziel einer Karriere in einer Internationalen Organisation; sie ist vielmehr interessengeleiteter Natur. „Ich habe Informatik aus Spaß an den Inhalten studiert.“ Hinzu kommt seine international erworbene Berufserfahrung,

die er vor allem in Entwicklungsländern sammelte. An der Jomo Kenyatta University in Nairobi, Kenia, arbeitete er als Informatiker in einem Krankenhaus. Ein Jahr später war er erneut in Afrika tätig, in der Region der großen Seen für das World Food Programme (WFP) als Betreuer eines Praktikantenprogramms, später dann in Rom als Softwareentwickler. Anschließend arbeitete er an der Universität Teheran im Bereich formeller Methoden und in Paris im Bereich Datenbanken.

Timo Pröscholdt ist 29 Jahre alt und als Beigeordneter Sachverständiger bei der World Meteorological Organisation (WMO) in Genf. Als WMO Information System (WIS) Project Officer ist der Informatiker für die Entwicklung einer internationalen meteorologischen Datenbank zuständig.

Diese umfassende Berufserfahrung im Ausland war für seine Auswahl als Beigeordneter Sachverständiger bei der WMO von großer Bedeutung.

„Ich glaube, für die WMO war meine Berufserfahrung in Kombination mit Auslandserfahrungen in Entwicklungsländern ausschlaggebend“, sagt der 29-Jährige. „Im Nachhinein ergibt alles, was ich gemacht habe, einen Sinn, aber ich erinnere mich, dass der Weg für mich nicht immer klar war. Weil ich den Austausch mit fremden Kulturen als sehr bereichernd erlebe, habe ich aber genau das umgesetzt, was letztlich für eine Tätigkeit bei einer Internationalen Organisation wichtig ist: ein Auslandsstudium und Auslandspraktika.“

Die Berufsaussichten von Absolventen eines technischen Studiengangs schätzt Timo Pröscholdt positiv ein: „im internationalen Bereich gibt es nur wenige gute Informatiker oder im weitesten Sinne Techniker. Deshalb sind die Chancen hier sehr gut.“

Bürokratie versus Innovation

In seinem jetzigen Aufgabenfeld beschäftigt Timo Pröscholdt sich mit der Entwicklung und Implementierung des WMO-Informationssystems. Das System soll den Austausch meteorologischer Produkte ermöglichen, wie etwa Ballonmessungen der Stratosphäre oder Daten zur lokalen Sonneneinstrahlung. „Oft wissen die einzelnen meteorologischen Dienste nicht, was ein anderer Dienst am anderen Ende der Welt anbietet. Wir

entwickeln einen Katalog, in dem die Informationen gefunden und dann ausgetauscht werden können. Dies ist auch für die Erforschung des Klimawandels wichtig, da Entscheidungen zu diesem Thema auf einer soliden wissenschaftlichen Basis stehen müssen. Da bringe ich mich gerne ein.“

Es zeigen sich große Unterschiede in der Beteiligung einzelner Länder an diesem Katalogsystem. Der Balanceakt besteht darin, die Belange der Mitglieder, die weiter fortgeschritten sind, etwas zu bremsen, um die langsameren Mitglieder auch berücksichtigen zu können. Timo Pröscholdt ist von der Notwendigkeit seiner Arbeit überzeugt. „Der globale Austausch von Informationen wird immer wichtiger. Nur diejenigen Datenanbieter, deren Daten von einer großen Nutzerzahl nachgefragt werden, bleiben relevant.“ Erfolge in diesem Projekt liegen für ihn in der Zusammenkunft mit Technikern aus der ganzen Welt, die alle mit der gleichen Begeisterung an der Entwicklung des WMO-Informationssystems beteiligt sind. „Gerade Techniker sind oft kreative Köpfe“, sagt er. Und da ist es für ihn manchmal unerfreulich, durch die Bürokratie Internationaler Organisationen eingeschränkt zu sein. „Starre Bürokratien hemmen die Bereitschaft, etwas Neues auszuprobieren. Innovationen sind aber wichtig, um nicht schnell der Vergangenheit anzugehören. Glücklicherweise erkennen auch innerhalb der Vereinten Nationen immer mehr Menschen diese Notwendigkeit“, sagt Timo Pröscholdt. An der WMO-Führungsspitze ist seit Kurzem ein neuer Deputy Secretary General im Amt. Auch ihm gegenüber äußerte der Beigeordnete Sachverständige seinen Vorschlag für eine stärkere Innovationsbereitschaft. Diese Offenheit schien zu beeindruckend, denn „neulich habe ich ihn auf dem Gang getroffen und er meinte, ob ich nicht mal bei ihm vorbeikommen könne, weil er ein paar Fragen dazu hätte, wie ich bestimmte Dinge sehe. Das hat mich sehr gefreut“.



„Ich habe ein anderes Leben“

Ein zentrales Moment von Timo Pröscholtds Aufgabengebiet sind umfangreiche Dienstreisen, um mit Experten der meteorologischen Dienste im persönlichen Austausch zu bleiben. Das bedeutet ein Leben fernab von Freunden und Heimat. Die Auswirkungen der Arbeit auf sein Privatleben sind deutlich spürbar. „Neulich habe ich einen Freund in seiner Sieben-Personen-WG in Hamburg besucht. Dort habe ich gemerkt, wie verwurzelt die Leute sind und wie stark sie am Leben ihrer Freunde teilnehmen können. Das hat mich ins Nachdenken darüber gebracht, wie wertvoll dieser Aspekt ist und was man auch verliert, wenn man viel unterwegs ist.“ Nichtsdestotrotz ist er sehr glücklich darüber, die Erfahrung im System der Vereinten Nationen schon so früh in seinem Berufsleben machen zu können. Für die kommenden Jahre sollen es auf jeden Fall die Vereinten Nationen bleiben, „denn ich persönlich bin mit meiner Position sehr gut gefahren. Ich habe in meinem Team mit meinem Know-How einen Platz gefunden, und ich habe große Lust, mich weiter einzubringen. Ich bekomme viel Vertrauen von meinen Kollegen entgegengebracht und repräsentiere mein Team und die WMO.“



Im Bereich der sozialen Sicherheit gibt es einige organisatorische Besonderheiten zu beachten, insbesondere nach Beendigung einer Tätigkeit bei einer Internationalen Organisation.

Organisatorisches

SOZIALE SICHERUNG

Während einer Tätigkeit für inter- oder supranationale Organisationen zahlen Beschäftigte bei Internationalen Organisationen keine Beiträge zur deutschen Sozialversicherung. Die Zeit nach der Rückkehr muss eigeninitiativ organisiert werden.

Zwar hat jede Organisation ihre eigene Regelung zur sozialen Sicherung, dennoch kann eine grundsätzliche Einteilung in drei Systeme vorgenommen werden:

1. Common System der Vereinten Nationen
www.un.org/Depts/OHRM/salaries_allowances/common.htm
2. Einrichtungen und Organe der Europäischen Union
3. Koordinierte Organisationen (ESA, Europäisches Zentrum für mittelfristige Wettenvorhersage, Europarat, NATO, OECD)

Folgende Hinweise sind allgemeiner Natur. In jedem Fall sollten individuelle Fragen mit den zuständigen Einrichtungen geklärt werden.

Arbeitslosenversicherung

Nach dem Ausscheiden aus der Internationalen Organisation erhalten Beschäftigte je nach Organisation Abfindungen, Rückeingliederungsgelder oder andere Zahlungen.

Deutsche Bedienstete bei Internationalen Organisationen, die ihren Sitz außerhalb der Europäischen Union, der Schweiz, Liechtenstein und Norwegen haben, können sich freiwillig in der Arbeitslosenversicherung versichern und damit einen bereits bestehenden Versicherungsschutz aufrecht erhalten.

Der Antrag muss innerhalb von einem Monat nach Aufnahme der internationalen Beschäftigung gestellt werden. Um nach der Rückkehr nach Deutschland Arbeitslosengeld erhalten zu können, müssen Beschäftigte in den vergangenen zwei Jahren vor der Arbeitslosmeldung und der eingetretenen Arbeitslosigkeit mindestens zwölf Monate in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben.

Wenn die Rahmenfrist nicht erfüllt wird, kann ein Übergangsgeld vom Bundesverwaltungsamt aus Mitteln des Auswärtigen Amtes gezahlt werden. Dieses wird jedoch nur gewährt, wenn die individuelle Vorsorge gegen Arbeitslosigkeit durch eine freiwillige Weiterversicherung in der Arbeitslosenversicherung nicht möglich war.

Krankenversicherung/Pflegeversicherung

Im Rahmen einer Tätigkeit bei einer Internationalen Organisation richtet sich die Krankenversicherung nach den Bestimmungen der jeweiligen Organisation.

In Deutschland besteht für freiwillige Mitglieder von privaten Krankenkassen die Möglichkeit, durch eine Anwartschaftsversicherung die Mitgliedschaft aufrechtzuerhalten.

Rückkehrende, die in Deutschland eine rentenversicherungspflichtige Tätigkeit aufnehmen, sind kraft Gesetzes in der gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert, sofern der Bruttoverdienst nicht die Beitragsbemessungsgrenze übersteigt.

Ehemalige Beschäftigte einer Internationalen Organisation können der gesetzlichen Krankenversicherung beitreten, wenn ihre Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse durch eine Beschäftigung bei der Internationalen Organisation endete. Auf Antrag kann eine Weiterversicherung in der Pflegeversicherung erfolgen.

Rentenversicherung

Nach fünf Jahren einer Tätigkeit im VN-System und nach zehn Jahren bei der EU und den Koordinierten Organisationen werden Renten- bzw. Pensionsansprüche erworben.

Wird kein Anspruch auf Versorgung durch die Organisation erworben, besteht die Möglichkeit, während der Tätigkeit bei der Internationalen Organisation freiwillige Beiträge innerhalb von sechs Monaten nach Beendigung der internationalen Verwendung nachzuzahlen, um sich eine Altersversorgung zu sichern.

Die Handhabung der Altersversorgung bei der EU erleichtert ein Übergangsabkommen. Ansprüche aus der deutschen Rentenversicherung können auf das Versorgungssystem der EU übertragen werden und vice versa. Auch mit der Europäischen Patentorganisation und mit Eurocontrol bestehen Übertragungsabkommen.

Weitere Informationen zu Steuerfragen können auf der Website des Auswärtigen Amtes eingesehen werden: www.auswaertiges-amt.de

Elterngeld

Als Faustregel für die Gewährung von Elterngeld für Antragsteller mit Auslandsbezug gilt: Sofern diese Steuern und Sozialabgaben nach den gesetzlichen Bestimmungen Deutschlands entrichten, also ins deutsche Sozialsystem uneingeschränkt eingegliedert sind und somit Beiträge zu allen Zweigen der Sozialversicherung entrichten (§4 SGB IV), können diese Elterngeld beziehen.

Da die Rahmenverträge zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den einzelnen Internationalen Organisationen sehr unterschiedlich sind, kann letztlich nur die zuständige Elterngeldstelle (Wohnsitzprinzip) im Rahmen der Antragsbearbeitung verbindlich feststellen, ob und in welcher Höhe ein Anspruch auf Elterngeld besteht.

ARBEIT UND PRIVATLEBEN BEI DEN VEREINTEN NATIONEN

Nicht selten begleiten Lebens- oder Ehepartner Beschäftigte Internationaler Organisationen an ihre Tätigkeitsorte, ohne jedoch selbst eine Tätigkeit innerhalb Internationaler Organisationen aufzunehmen. Im System der VN hat sich das UN Dual Career and Staff Mobility Programme etabliert, welches Unterstützung bei der Eingliederung in lokale Arbeits- und Lebensbedingungen leistet.



Nicht selten begleiten Lebens- oder Ehepartner Beschäftigte Internationaler Organisationen an ihre Tätigkeitsorte, ohne jedoch selbst eine Tätigkeit innerhalb Internationaler Organisationen aufzunehmen.

ZAV. WIR BRINGEN SIE IN POSITION.

Herausgeber

Bundesagentur für Arbeit

Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)

www.zav.de

August 2011